

Wöchentliches Belegpreis durch Träger einseitig 50 Pfg. ...

Verlagsgesellschaft Dresden, Einzelpreis: die Spalte 25 mm breite Zeile 1 Pfg. ...

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkersstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012

Freitag, 18. Juni 1937

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einsetzender Betriebsstörungen ...

Gaston Doumergue gestorben

Der „lächelnde Weise von Tourneseuille“ Zum Ableben des früheren Präsidenten der französischen Republik

Paris, 18. Juni. Der ehemalige Präsident der französischen Republik Gaston Doumergue ist am Freitag früh in Vignes-Vives (Departement Gard) ...

der vielfach als das eigentliche Haupt des Kabinetts angesehen wurde, übernahm die Finanzen, der frühere Ministerpräsident Monis die Marine, der Deputierte Rouleux, bisher Budget-

Britische Reichswirtschaft Zum Abschluss der Empire-Konferenz

Die Konferenz der Vertreter des britischen Weltreichs hat sich, bevor sie schloß, einen zufriedenstellenden Verlauf und somit Erfolg beschienigt. Worin wird dieser Erfolg erblickt? Eingreifende stoffliche Beschlüsse sind nicht gefasst worden.

Gaston Doumergue wurde am 1. 8. 1863 in Vignes-Vives im Departement Gard geboren, ist also ein Altersgenosse von Cailaux. Er studierte Rechtswissenschaft und war dann zunächst Advokat in Nîmes (1885—1890).

Nach dem Sturz des Präsidenten Millerand infolge des Wahlsieges der Linksparteien und ihrer Weigerung, mit diesem zusammen zu arbeiten, wurde Doumergue am 13. 8. 1924 mit 515 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Franco: Keine Friedensverhandlungen

Deutliche Worte des spanischen Staatschefs in einer „Times“-Unterredung

London, 18. Juni. General Franco hat einem Sonderberichterstatter der „Times“ eine Unterredung über die Möglichkeit der Beendigung des Krieges auf dem Verhandlungswege gewährt.

von Bilbao. Gestern konnte sie 675 Gefangene machen. Fünf „Offiziere“ und 20 Soldaten sind übergegangen. Etwa 2000 Personen Zivilbevölkerung und 22 gefangen gehaltene Offiziere wurden befreit.

Der nationale Seeresbericht

Fortsetzung des Vormarsches auf Bilbao — Reiche Kriegsbote Salamina, 18. Juni. Der nationale Seeresbericht vom Donnerstag lautet wie folgt:

Der Führer übermitteln Reichsverweser Borkby seine Glückwünsche

Berlin, 18. Juni. Der Führer und Reichkanzler hat seiner Durchlaucht, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn zum Geburtstag herzlich seine Glückwünsche übermittelt.

Aber ist das britische Weltreich denn nur eine (weitgeschichtete) politische, und ist es nicht auch eine wirtschaftliche Tatsache? Zweifellos, und trotz aller Unabhängigkeit der Dominions, sind die Reichsteile auch wirtschaftlich enger miteinander und mit England verbunden als mit den übrigen Ländern der Erde.

Gewiß, Großbritannien bezieht fast ein Drittel (32 bis 33 Prozent) seiner Einfuhr aus den außereuropäischen Teilen des Empire, setzt nahe an zwei Fünftel (38 Prozent) seiner Ausfuhr dorthin ab.

Dennoch wäre es ein Fehlschluss, wenn man annehmen wollte, die Offenheit der nichteuropäischen Reichsteile für den Handel mit anderen, verhältnismäßig benachbarten Ländern, ihre durch räumliche und sprachliche Naturgegebenheiten bedingten Beziehungen zu diesen Wirtschaftsgebieten müßte in England, oder gar in den Dominions, als ein absoluter Mangel, als eine schwere Beeinträchtigung der Reichseinheit empfunden werden.

Vertical text on the left margin containing various small notices and fragments.

im Bereich der Nationalwirtschaften. In dieser Hinsicht wirkt das, was aus dem Mittelpunkt der Empire-Konferenz „Politik“ genannt wird, also das Gemeinsame in der großen Vielfalt des Weltreichs, geradezu sinnbildlich auch für die Auffassung wirtschaftlicher Zusammenhänge.

Die Konferenz hat gerade dafür ein merkwürdiges Beispiel geliefert. Sie empfahl, auf politischem Gebiet und zur Sicherung des Friedens, neben den allgemeinen Bindungen (Völkerbund, Kolonialpakt) „regionale“ Vereinbarungen. Im Besonderen stimmte sie dem australischen Vorschlag zu, der eine solche „regionale“ Verständigung zwischen den Anliegern des Stillen Ozeans wünschte. Regional? Dem Mitteleuropäer wird fast schwindlig bei der Vorstellung, jemand könne Abmachungen, deren räumlicher Schauplatz den ganzen Stillen Ozean umschließt, als „örtlich“ empfinden. Nur des Gleichnisses halber sei daran erinnert, um welche Ausmaße es sich hier handelt. Der Stillen Ozean ist ein gut Teil größer als die gesamte feste Erdoberfläche, bedeckt fast den dritten Teil der Erdoberfläche überhaupt, enthält die Hälfte alles auf dem Planeten vorhandenen Wassers. Wer aber sind die „Anrainer“ dieses Weltmeers? Kanada; die Vereinigten Staaten; ganz Mittelamerika und ein großer Teil Südamerikas; die Sowjetunion; Japan, China, Hinterindien, Britisch-Malaya; das niederländische Kolonialreich; Australien und Neuseeland. Als Reiche gehören zu den Anliegern des Pazifik somit: das Britische Empire (als Ganzes genommen), die Amerikanische Union, Frankreich, die Niederlande, Japan, China, die Sowjetunion. Ziemlich viel für eine „regional“ begrenzte Gruppe.

Aber die engen, durch Sprache, Abstammung und (amerikanische) Nachbarschaft bedingten Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten, die Ausdehnung, die der Weltreichsgebilde durch den Begriff des „Angelsächsentums“ erfährt, die Verlängerung der weltbritischen Wirtschaftslinie durch die „Oslo-Staaten“, die Versuche, die „drei großen Demokratien“ England, Frankreich und Amerika auch wirtschaftlich einander zu nähern; alles das veranlaßt, daß, wo die Maßstäbe des britischen Empire angelegt werden, man tatsächlich schon beinahe mehr als „in Kontinenten denkt“. Politische Vereinbarungen, mögen sie noch so weitmaschig sein, sind ohne gewisse wirtschaftliche Annäherungen schwerlich denkbar. Fragt man aber dem Britischen Weltreich noch die zweite „angelsächsische“ Weltmacht, Amerika, hinzu, dieser Zweifelt wieder als Partner in manchen Fragen Frankreich samt seinem Kolonialreich, diesen Dreien wieder die „Oslo-Staaten“ und der nunmehr erreichten Summe die „Anrainer“ des Stillen Ozeans; so bleibt der Rest der nicht-einbezogenen Welt nicht mehr allzu umfangreich. Doch eine solche Gruppierung in dem Maß ihrer Größe nur äußerlich lose in sich verbunden sein könnte, versteht sich von selbst. Aber es soll ja auch nur aufgezeigt werden, wie nahe für die Vertreter des britischen Empire die Gedanken an reichswirtschaftliche und an weltwirtschaftliche Zusammenhänge beieinander wohnen.

Schaffung eines volkspolitischen Referates bei der Vaterländischen Front

Wien, 18. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Im Sinne der Ankündigung beim Bundesappell der Vaterländischen Front am 14. Februar d. J., hat der Bundeskanzler und Frontführer die Schaffung eines volkspolitischen Referates im Generalsekretariat der Vaterländischen Front angeordnet und mit der Führung dieser Stelle Dr. Walter Bombardier betraut. Zugleich hat der Frontführer den Staatsrat Dr. Seyd-Inquart beauftragt, die Frage der Heranziehung bisher absetzender Kreise zur Mitarbeit an der politischen Willensbildung in der Vaterländischen Front im Einvernehmen mit dem Generalsekretär der Vaterländischen Front zu prüfen und geeignete Vorschläge zu machen. Durch diese Verfügungen hat der Frontführer die Voraussetzungen für die einheitliche Durchführung seiner am 14. Februar angekündigten Maßnahmen geschaffen. — Der Bundespräsident hat auf Vorschlag des Bundeskanzlers den Rechtsanwalt Dr. Artur Seyd-Inquart als Mitglied in den Staatsrat berufen.

Dampferfahrt der Alten Garde über die Masurischen Seen

Döhen, 18. Juni. Die Alte Garde trat Freitag früh auf ihrer Ostpreußenfahrt in Döhen ein. Tausende von Volksgenossen waren zu ihrer Begrüßung an diesem Tage aus der näheren und weiteren Umgebung nach Döhen geeilt; die Reichsbahn mußte zur Vermeidung des Besucherstromes mehrere Sonderzüge einlegen.

Nach dem Empfang auf dem Bahnhof Döhen marschierte die Alte Garde unter Vorantritt des Reichsorganisationsleiters Dr. Len und des Reichsführers SS Himmler zur Dampferanlegestelle. Unter den Gelakten der Tausenden, die mit ihm das Ufer umfanden, lehrte sich die Flotte der festlich geschmückten Schiffe in Bewegung, um die Alte Garde fast vier Stunden lang bei prächtigem Sonnenschein über die herrlichen Masurischen Seen zu fahren.

Gutsinspektor bei Bromberg von Banditen ermordet

Bromberg, 18. Juni. In der Bromberger Gegend wurde auf ein Gut bei Schulz von Banditen ein Überfall verübt, bei dem der deutschstämmige Gutsinspektor Paul Kant ums Leben kam. Zwischen Kant und den Banditen muß es zu einem schweren Kampf gekommen sein, in dessen Verlauf Kant zwei Brustschüsse und einen Bauchschuß erhielt, an dem er später verstarb.

Personalveränderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 18. Juni. Folgende Personalveränderungen in der Kriegsmarine werden bekanntgegeben: Es werden ernannt: die Kapitäne zur See von der Marine zum Marineattaché in Paris; Lüftens zum Führer der Torpedoboote; von Helmberg zum Offiziersführer am Reichskriegsgericht; Fanger zum Kommandanten der Besatzungen von Nordfriesland; von Seebach zum Kommandanten von Westermünde; Barzoda zum Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“; Fleischer zum Kommandanten des Panzerschiffes „Schlesien“; Wenneker zum Kommandanten des Panzerschiffes „Deutschland“; Fricke zum Abteilungschef im Reichskriegsministerium; Schenk zum Chef des Stabes des 2. Admirals der Ostsee; Kummel zum Chef des Stabes des Stationskommandos Kiel; Badenhöfer zum Chef des Stabes der Flotte; Siemens zum Marineattaché in London; Marrens zum Chef des Stabes der Marineattachés in Inspektion; Logsdon zum Chef der U-Flottille Salmwedel; Krause zum Kommandanten des Kreuzers „Albatross“; Burckhardt zum Kommandanten des Kreuzers „Adler“; Liehmann zum Marineattaché in Tokio; Gassen zum Gruppenleiter im Reichskriegsministerium; Nordmann zum Abteilungschef im Reichskriegsministerium; Ebnlich zum Kommandanten des Kreuzers „Leipzig“; Krandke zum Leiter der Marineakademie; der Kapitän

Über 17 800 Schiffe auf deutschen Strömen

Berlin, 18. Juni. Der Deutsche Gemeindefrat hat durch eine Umfrage den Stand der deutschen Binnenschiffahrt ermittelt. Durch die Umfrage wurden 240 Binnenschiffe in Deutschland ermittelt, darunter 134 „wichtigere Schiffe“ im Sinne der Reichsstatistik, das heißt mit einem Gesamtvermögen von im allgemeinen über 100 000 Tonnen im Jahr. Am 1. Januar 1937 gab es 17 883 Schiffe mit 6,4 Mill. Tonnen Tragfähigkeit und 832 000 PS in der deutschen Binnenschiffahrt. Ohne eigene Triebkraft fuhren 12 488 Schiffe mit 5,8 Mill. Tonnen. Nur im Rheingebiet sind Schiffe mit mehr als 1400 Tonnen Tragfähigkeit vorhanden. Den größten Schiffsraum der Binnenschiffahrt erreicht das Rheingebiet mit 2 091 063 Tonnen Tragfähigkeit, dann folgen das Elbegebiet (ohne Hamburger Schiffe) mit 1 318 655 Tonnen, das Odergebiet mit 928 070, die nordwestdeutschen Wasserstraßen mit

5608 942, die märkischen Wasserstraßen mit 579 488, die ostpreussischen mit 142 304, das Donaugebiet mit 129 885 und die Saar mit 61 426 Tonnen.

Der Güterverkehr auf den Wasserstraßen hat 1936 den bisher höchsten Stand erreicht. Er stellte sich in der Gruppe der wichtigeren Häfen bei der Ankunft auf 77,380 Millionen Tonnen, beim Abgang auf 75,250 Millionen. Rohle und Erze steden an der Spitze mit einer Ankunft von rund 21,3 bzw. 16,8 Millionen Tonnen und einem Abgang von rund 41,8 bzw. 5,7 Millionen Tonnen. Dann folgen Getreide, Holz, Eisenwaren sowie Düngemittel. Fast man den Eisenbahn- und Binnenschiffahrtsgüterverkehr zusammen, so bewältigte die Binnenschiffahrt im letzten Jahr 21,4 v. H. des Gesamtverkehrs. Es gibt in den deutschen Binnenhäfen 85 Hafenhäfen. Für 59 ha die Umfrage des Gemeindefrates den Umschlag im Jahre 1936 mit 37,5 Millionen Tonnen ermittelt.

General Ved bei General Gamelin

DNB. Paris, 17. Juni.

Der Chef des deutschen Generalstabes, General Ved, hatte am Donnerstag dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Höflichkeitbesuch ab.

Ein neuer Sowjetbotschafter in Berlin ernannt

Moskau, 18. Juni.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß durch Verordnung des Präsidiums des Zentralkomitees der Sowjetunion der bisherige sowjetische Votschafter in Japan, Konstantin Konstantinowitsch Jurenjew, zum Votschafter der Sowjetunion in Berlin ernannt worden ist.

Empfang beim deutschen Botschafter in Paris

Paris, 18. Juni. Der deutsche Botschafter in Paris und Grafin Welezh veranstalteten einen Empfang zu Ehren der deutschen Abordnungen, die an den ausenbüchlich in Paris stattfindenden internationalen Kongress teilnehmen. Die deutschen Delegationen zum Petroleumkongress, dem Washingtoner und dem Kongress der Autoren- und Komponistenverbände waren vollständig erschienen. Auch die französischen Abordnungen zu den drei Kongressen hatten zahlreiche Mitglieder zu dem Botschafterempfang entsandt, der zu einer freundschaftlichen Fühlungsnahme beste Gelegenheit gab.

Staatssekretär Ricci überreichte Schirach das Großkreuz des St. Mauritiusordens

Berlin, 18. Juni. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, empfing gestern abend den Führer des italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, mit einer Offiziersabordnung. Ergelien Ricci überreichte Baldur v. Schirach im Auftrage des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien das Großkreuz vom St. Mauritiusorden. In seiner Ansprache würdigte er die Verdienste des Reichsjugendführers um die deutsch-italienische Freundschaft. Baldur v. Schirach dankte für diese höchste Auszeichnung und gab nochmals seiner Freude über die Anwesenheit der italienischen Gäste in Deutschland Ausdruck. Dem Empfang wohnten Stabsführer Lauterbach und die Amtschefs der Reichsjugendführung bei.

Die Mailänder Scala als Gast im Münchener Nationaltheater

Verbis „Alba“ als Schlussakkord

Als letzte Aufführung im Rahmen des Gastspiels der Mailänder Scala erlebte die Hauptstadt der Bewegung am Donnerstag abend eine meisterhafte Darstellung von Verbis „Alba“ im Nationaltheater, das wieder bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Pracht der Ausstattung, der Kostüme und der Bühnenbilder, das meisterhafte Können von Orchester und Sängern und die annuttliche Beherrschung des Balletts riefen die stürmische Begeisterung der Zuschauer hervor, die vor allem zum Schluss immer und immer wieder dem Dirigenten und den Künstlern ihren Dank bezeugten.

Nach der Aufführung fand auf Einladung des Bürgermeisters von Mailand, Guido Pessenti, im Hotel „Der Jahreszeiten“ ein Empfang statt, an dem die hervorragendsten Mitglieder der Mailänder Scala sowie Minister Pittalis und von deutscher Seite Reichsjugendführer Schwarz, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebler, mehrere Staatssekretäre und die Münchener Musikreferenten teilnahmen. Der Bürgermeister von Mailand dankte für den herrlichen Empfang und die begeisterte Aufnahme, die die Mailänder Scala in München gefunden hat. Oberbürgermeister Fiebler sprach den Dank der Stadt München aus für all das Schöne, das der Dirigent und die Künstler der Mailänder Scala den Münchenern geschenkt haben.

Die französischen Kammer hat am Freitagmorgen mit 347 gegen 21 Stimmen die Regierungsvorlage über die Erteilung der Zollvollmacht angenommen.

Ernennungen beim Reichsgericht und Volksgerichtshof

Berlin, 18. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner den Generalstaatsanwalt Brettle in Karlsruhe zum Oberreichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig und den Generalstaatsanwalt Varenz in Celle zum Reichsanwalt beim Volksgerichtshof in Berlin ernannt.

zur See (Ing.) Wehrhamp zum Chef des Stabes der Schiffsmaschineninspektion; die Fregattenkapitäne Scheer zum Abteilungschef im Reichskriegsministerium; Waldow zum Kommandeur der Schiffsartillerieschule; von Treschow zum Artilleriebetriebschef der Marineverft Wilhelmshaven; Schulze zum Vorstand des Artillerieamts des Marinearsenals Kiel; von Bredow zum Kommandeur der 1. Marineergänzungsabteilung; Würkner zum Kommandanten des Kreuzers „Emden“; Lejner zum Stabsoffizier der Marineschule Mürwik; Klüber zum Admiralstabsoffizier beim Flottenkommando; Pflaß zum Admiralstabsoffizier beim Befehlshaber der Panzerschiffe; Rufjus zum Kommandeur der 2. Marineunteroffiziersabteilung; Junker zum Gruppenleiter im Reichskriegsministerium; von Gerlach zum Chef des Stabes der Torpedospektion; Wachs zum Admiralstabsoffizier beim Stationskommando Wilhelmshaven; Fischer zum Kommandeur der 3. Schiffstammabteilung der Nordsee; Reich zum Admiralstabsoffizier beim Stationskommando Kiel; der Fregattenkapitän (Ing.) Johannsen zum Leiter der Marineausstattungsstelle Selmünde; die Geschwaderärzte Dr. Müller (Gerhard) zum Stabsarzt beim Stabe des Sanitätsamtes Wilhelmshaven; Dr. Adler zur Verfügung des Sanitätsamtes Kiel; Fregattenkapitän (W) Rörner zum Vorstand des Marineartilleriekommandos Kiel-Dierichsdorf; zur Wehrmachtakademie versetzt sind die Fregattenkapitäne Degenhardt und Fein; zum Reichskriegsministerium versetzt sind die Fregattenkapitäne Liebetanz, Penning und Müller.

Vor der dritten Internationalen Marine-Vokal-Regelwettbewerb in Kiel

Sieben Nationen kämpfen um den Hindenburg-Erinnerungspokal

Kiel, 18. Juni. Am heutigen Freitag beginnen auf der Kieler Yachtwerft die Regatta-Kämpfe der dritten Internationalen Marine-Vokal-Regelwettbewerb, bei denen sieben Nationen, nämlich Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Schweden und Deutschland um einen Sonderpreis des Führers, den Hindenburg-Erinnerungspokal, kämpfen. Dieser Wanderpreis fiel im letzten Jahre an die italienische Kriegsmarine und im Jahre 1935 an Deutschland. Die Vertreter der sieben beteiligten Nationen wurden am Donnerstagvormittag von dem kommandierenden Admiral der Marineflottilie der Ostsee, Admiral Albrecht, im Kommandogebäude der Station herzlich begrüßt. Er wies dabei darauf hin, daß die künftige italienische Kriegsmarine in diesem Jahre die Ehre habe, den Hindenburg-Erinnerungspokal zu verteidigen. Sein besonderer Gruß galt den französischen Marineoffizieren, die in diesem Jahre zum ersten Mal an den Vokalwettfahrten teilnehmen. In dem mit den Flaggen der sieben Nationen ausgeschmückten Festsaal des Kieler Rathauses erfolgte im Laufe des Vormittags die Begrüßung durch den Kieler Oberbürgermeister, der in seiner Rede betonte, daß Kiel oft Gelegenheit habe, Kriegsschiffe aller Nationen in seinem Reichshafen empfangen zu können.

Vor Beginn der Kieler Woche

Drei amerikanische Kriegsschiffe werden erwartet

Am Sonntagvormittag wird der 1. Startschuß zur „Kieler Woche“ über die Fische hallen. Mehr als 200 Yachten von sechs Nationen werden sich unter dem Stander in- und ausländischer Klubs an die Wettfahrten beteiligen, die um wertvolle Preise gehen, so um den Preis des Führers und den in allen Seglerkreisen bekannten Jela-Bandpreis.

Am Montag werden drei große amerikanische Kriegsschiffe, die „Newport“, „Arcansas“ und „Whoming“ im Reichshafen Kiel erwartet. Auf der Yachtwerft wird während der „Kieler Woche“ auch ein Kampf der amerikanischen Kriegsmarine gegen die deutsche Kriegsmarine in Startboven ausgefochten werden.

Anbau von Zwischenfrüchten tut not

Berlin, 18. Juni. Der Leiter der Geschäftsgruppe für Ernährung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Wade vom Reichsernährungsministerium, richtet in der NS-Landpost an die Landwirte die Mahnung, zur Steigerung der Futtermittelzeugung und damit der Fett- und Eiweißherzeugung den Zwischenfruchtanbau anzuwenden. Zwischen Ernte und Bestellung der Hauptfrüchte lägen sich die Ackerflächen monatelang meist ungenutzt da, obwohl noch günstige Bedingungen für das Pflanzenwachstum vorhanden sind. Gleichzeitig verschärfen sogar kostbare Nährstoffe in den Untergrund. Der Zwischenfruchtanbau ermöglicht es dagegen, in einem Jahre zwei Ernten oder wenigstens in zwei Jahren drei Ernten zu erzielen. Er liefert nicht nur Grünfutter für die Sommer- und Herbstfütterung, sondern auch die Futtermengen, die im Gärfutterbehälter konzentriert als hochwertiges Eiweißfutter im Winter benötigt werden. Er bringe auch das erste Grünfutter im Frühjahr und könne für die deutsche Boden-nutzung vielleicht eine ähnliche Bedeutung gewinnen, wie die Einführung des Kartoffelbaues in Preußen nach dem Sieben-jährigen Krieg.

Finnische und schwedische Jugend in Sachsen

Dresden, 18. Juni. Der deutsch-nordländische Schüleraustausch, der in den letzten Jahren vor der Machtübernahme gefördert schien, hat im neuen Deutschland eine tatkräftige Förderung erfahren. Besonders regte hat sich der Austausch mit Sachsen gestaltet. In diesen Tagen verbringen wiederum etwa 200 finnische und schwedische Jungen und Mädchen frohe Urlaubstage in unserem schönen Sachsenland. — Die in Dresden weilenden Austauschschüler, etwa 100 an der Zahl, wurden am Freitag mittag im Sächsischen Volksbildungsministerium empfangen. Der Leiter wohnten auch 15 finnische Schulsehrer bei, die sich im Rahmen des Deutsch-akademischen Austauschdienstes auf einer Deutschlandfahrt befinden. Als Gäste waren ferner der neue finnische Konsul Walter R. Borhm und der schwedische Konsul Dr. Klippner erschienen. Namens der Sächsischen Landesregierung hieß Oberregierungsrat Geiger die Gäste aus dem Norden herzlich willkommen. Rektor Zivone dankte im Namen der sächsischen Schulsehrer und der Austauschjugend für den herzlichen Empfang, der ihnen überall zuteil geworden sei. Schon die ersten Tage ihres Aufenthaltes in Deutschland seien ihnen allen ein großes Erlebnis gewesen.

Mitteldeutsche Börse vom 18. Juni

Freundlich. Die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse war am Freitag freundlich, obwohl nach der letzten Eröffnung im Verlaufe einige Abwärtsbewegungen eintraten. Am Anleihemarkt waren Reichsanleihe mit 10 Pf. fester. Staatsanleihen bröckelten vereinzelt ab. Wandbriefe lagen fast unverändert.

Am Aktienmarkt notierten nennenswert fester Siemens Glas plus 3,75, Vereinigte Stroßfuss plus 3,75, Großenhainer Webstuhl plus 2, Vereinigte Bauhner Papier plus 2,5, Thode plus 2, Feine u. Co. waren ebenfalls 2 Prozent höher gefragt und wurden getrieben. Besser lagen Dresdner Chromo und Dresdner Schnellpressen um je 2, Rühltransit um 8 und Bilbilo gegen letzte Notiz 5 Prozent fester. Demgegenüber fielen die vereinzelt abgeschwächten kaum ins Gewicht.

Reichwetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wetterausichten für Sonnabend, 19. Juni: Wollig, zeitweise aufheiternd. Noch einzelne teilweise gewittrige Schauer. Temperaturen wenig verändert. Wäfige westliche bis nordwestliche Winde.

Gauschriftleiter: Georg Winkel
Verantwortlich für Inhalt und Bilder: Georg Winkel in Dresden
Verantwortlicher Schriftleiter: Theodor Winkel in Dresden
Druck und Verlag: Germania-Druckerei Dresden, Poststr. 11
D. R. V. 87: über 4200. — 3. St. im Freistaat Nr. 4 1113

Ge...
Die zur
römischen
wie andere
deutsche
jährl. Deut
nisierten
Schon das
sterte deut
und die h.
Tatsache ist
über ihren
die deutsc
Zu di
Dankegesch
von S
und so hat
kanonisch
wann sie
Weinamen
nicht in ein
eine große
französi
besonders
breitung
mit einem
Das Kl...
führt r
Auto nach
Selbst ent
burger S
Osten erst
seits de
tauchen. U
der Sern
Ruppe des
über das
leben, die
Wäldern
Christhal
Schladten
Pergau bei
Dieser
andern D
eine große
Gaugerich
Zehnterz
schief Bern
sburg haben
Erzprie
trudenhir
orahische
Sauptfäch
logar bis
Das Z
lengründu
männlich
nicht unter
Gräfin El
Stand, bes
dann, da
in einem
Dort herr
zweite We
werk ihrer
vertaufen.
Unter G
Mittelze
tung der
Romanen
Stimmeng
Helsta. S
nichts am
Anstalt ein
them in n
hendes S
die Schwel
ches der
Ige verer
des „Gef
„Geistlich
Herkun...
Gertu
ihrer Geb
ist wahr
Kloster J
lassen. J
Theologie
Schrift un
ihre Schrift
Die,
Unter 2

Gertrud die Große / Eine religiöse Gestalt aus dem 15. Jahrhundert

Bis zum 13. Jahrhundert hatte im Heiligenlande der römischen Kirche Deutschland ebenso viele Heilige aufzuweisen wie andere Länder. Mit dem 13. Jahrhundert, als das deutsche Kaiserreich zerfiel, ändert sich dies plötzlich.

Zu diesen großen Heiligen, an denen das deutsche Volk Dankeschuld abzutragen hat, gehört auch die hl. Gertrud von Helfta. Sie gehörte keinem kirchlichen Geschlecht an und so hat sich denn auch kein dynastisches Interesse um ihre Kanonisierung bemüht.

Das Kloster Helfta

Führt man von Eisleben mit der Eisenbahn oder mit dem Auto nach Halle zu, so kommt uns als erste Ortschaft das Dorf Helfta entgegen. Ein waldiger Ausläufer des Harzes, der Hornburger Sattel zieht sich im Süden entlang, nach Norden und Osten erstreckt sich eine fruchtbare Ebene zum Sülzen See.

Dieser freundliche Ort, der sich heute durch nichts von den andern Dörfern des Mansfelder Landes unterscheidet, kann auf eine große Vergangenheit zurückblicken. Er war Sitz eines Marggrafentums. Seine Burg wurde bereits im 1000 im Harzfelder Reihentagebuch erwähnt.

Das Zisterzienserkloster Helfta war ursprünglich eine Kamlengründungs der alten Linie der Mansfelder Grafen, die im männlichen Stamm 1229 ausstarb. Das erste Kloster, das zunächst unter der Leitung der Witwe des Stiflers, Graf Burckard, Gräfin Elisabeth, einer geborenen Gräfin von Schwarzburg, stand, befand sich dicht bei dem Schloß Mansfeld.

Herkunft und Charakter

Gertrud ist am 6. Januar 1256 geboren, aber über den Ort ihrer Geburt, ihre Herkunft und Eltern wissen wir nichts. Sie ist wahrscheinlich mit fünf Jahren als Waisenkind in das Kloster Helfta gekommen und hat dasselbe nie wieder verlassen.

„Gesandten der Göttlichen Liebe“ nicht von ihr selbst verfaßt, sondern nach ihrem Tode von einer ihr nahestehenden Person den vier andern Büchern zugefügt ist.

Gertrud berichtet, daß mit dem 27. Januar 1281 ihr inneres geistliches Leben begonnen habe. Sie war also damals 25 Jahre alt. Sie berichtet, daß sie vorher „wie eine Heidin gelebt habe“.

Bei der hl. Gertrud finden wir wie bei den beiden Rechtskinder die Verehrung des Herzens Jesu. Diese Herz-Jesu-Verehrung trägt aber heimerlich fühlige und sentimentale Züge.

Der Wettergott liebt 1937 die Extreme

Launen des Sonnenfleckennagiums

Wir erinnern uns an die ersten Frühlingsschneewochen dieses Jahres, namentlich an die zweite Februarhälfte, den März und an Teile des April, deren Wetterform katastrophal schlecht war. Standen doch im März weite Landgebiete Mittel- und Westeuropas, insbesondere der Ebene, unter Wasser, da es Tag für Tag Dauerregen gab.

Der außergewöhnliche Reichtum an Sonnenschein — der langjährige Durchschnitt wurde im allgemeinen um 50 Prozent überschritten — der im gesamten westlichen, mittleren und nördlichen Europa seit mehreren Wochen zu verzeichnen ist, hat sich mit einer Leberstimmung der bodennahen Atmosphäre verbunden, die alle „Durchschnittstemperaturen“ unserer gemäßigten Zone über den Hausen wirft und buchstäblich

eine Umschaltung auf subtropische Werte

mit sich bringt. Während für die Wende Mai—Juni in Mitteleuropa eine Tagesmitteltemperatur von 14 bis 16 Grad als normal gilt, überschritt sie in diesem Sommer bereits Anfang Mai diese Höhe, um während der letzten Wochen ständig zwischen 22 bis 26 Grad sich zu bewegen.

Aus der Tatsache, daß in den letzten Wochen schon mehrere Male Tropentage mit Höchsttemperaturen von 33 bis 37 Grad in West- und Mitteleuropa beobachtet worden sind und zum Teil Rekordhöhe verzeichnet wurde, wie sie seit 75 Jahren nicht gewesen ist, geht gleichfalls die ungewöhnliche Wärme des bisherigen Sommers hervor.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, festzustellen, daß es auf der „arunen Insel“ Irland, die sich durch besonders hüble Sommer auszeichnet, bisher 5 Grad zu warm war. Frankreich hat einen Wärmeüberschuß von 7 Grad, Skandinavien von 4 Grad, dagegen sind die Wärmetemperaturen Südeuropas ungefähr normal geblieben.

eine Verschiebung der subtropischen Wärmezone um etwa 1000 Kilometer nordwärts

nach Mitteleuropa und der sonst für Mitteleuropa normalen Wärme um weitere 1000 Kilometer nordwärts nach Skandinavien. Allerdings verbanden sich mit dieser ununterbrochenen und übernormalen Hitze zahlreiche gemitterte Fronten, die zwar nicht das sonst übliche länger anhaltende Schichtwetter nach sich zogen, im einzelnen aber in allen Ländern unwitterartigen Charakter aufwiesen.

Thomas in Anspruch nehmen wollten. Gewiß betont St. Gertrud stärker die Macht der göttlichen Gnade als die Verdienstlichkeit guter Werke, gegen deren Veräußerlichung sich ja mit Recht die gesamte Mystik des späten Mittelalters wandte.

Wertzig Jahre nach dem Tode der hl. Gertrud wurde das Kloster Helfta unter die Mauer von Eisleben verlegt, wahrscheinlich wurde damals auch der Leib der hl. Gertrud mit übertragen. Das Kloster in Eisleben wie das alte Kloster in Helfta ging in den Stürmen des Bauernkrieges und der darauf folgenden Säkularisation zugrunde.

Wenn man die Wetterentwicklung von einer wissenschaftlichen Worte aus wertet, läßt sich für einen großen Teil Europas die charakteristische subtropisch-kontinentale Wetterform feststellen, die in dem eigenartigen Vorherrschenden der Extreme ihren Ausdruck findet.

Wenn man die Wetterentwicklung von einer wissenschaftlichen Worte aus wertet, läßt sich für einen großen Teil Europas die charakteristische subtropisch-kontinentale Wetterform feststellen, die in dem eigenartigen Vorherrschenden der Extreme ihren Ausdruck findet.

feststellen, die in dem eigenartigen Vorherrschenden der Extreme ihren Ausdruck findet. Bekanntlich zeigt das kontinentale Klima, wie es zum Beispiel Osteuropa aufweist, die Neigung, von einem Extrem ins andere zu wechseln. Dieser Kontinentalcharakter des Wetters besteht seit einigen Wochen in ganz Europa. Der für West-, Nord- und Mitteleuropa charakteristische ozeanische Top ist im wesentlichen ausgeschaltet worden, an Stelle des vorherrschenden Einflusses atlantischer Tiefs und damit verbundener kühler und feuchter Seewinde ist eine Tendenz zu Hochdrucklagen getreten, die nur ganz vorübergehend ozeanische Seeluftmassen im Original zur Wirksamkeit kommen läßt.

Ran kann von einer Verschiebung des subtropischen Hochdruckzentrums in Form des Azorenhochs nordwärts in den Raum von West- und Mitteleuropa sprechen und damit von einer Nordwärtsverlagerung subtropischer Klimafomien nach Norden.

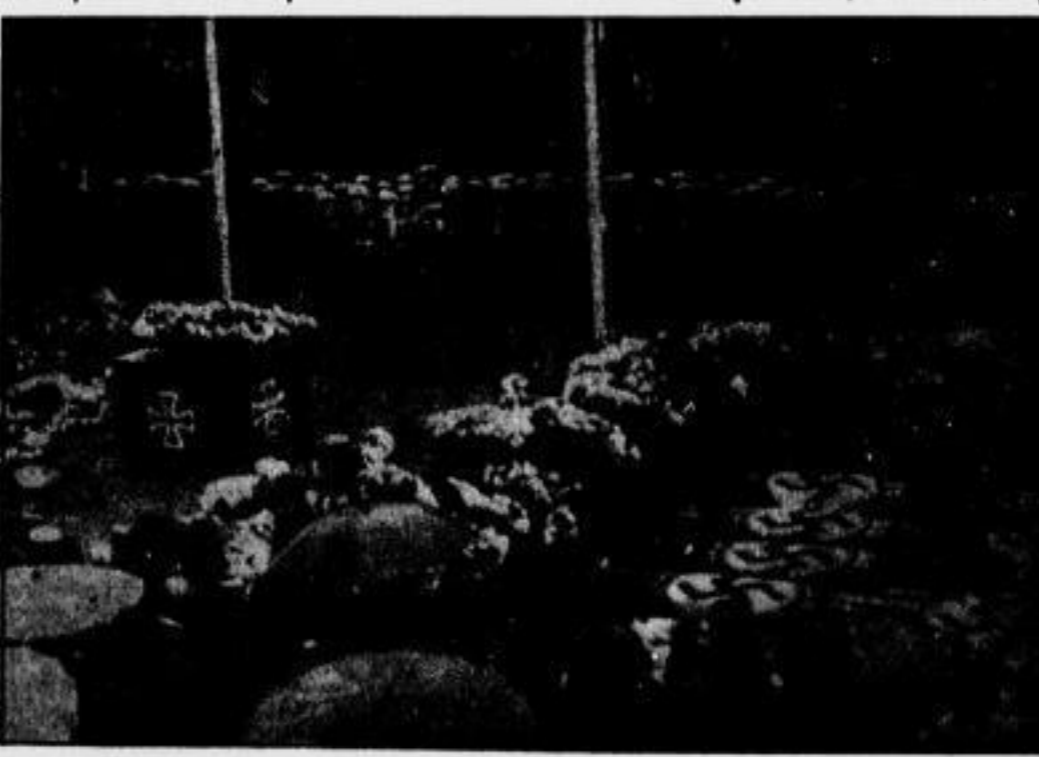
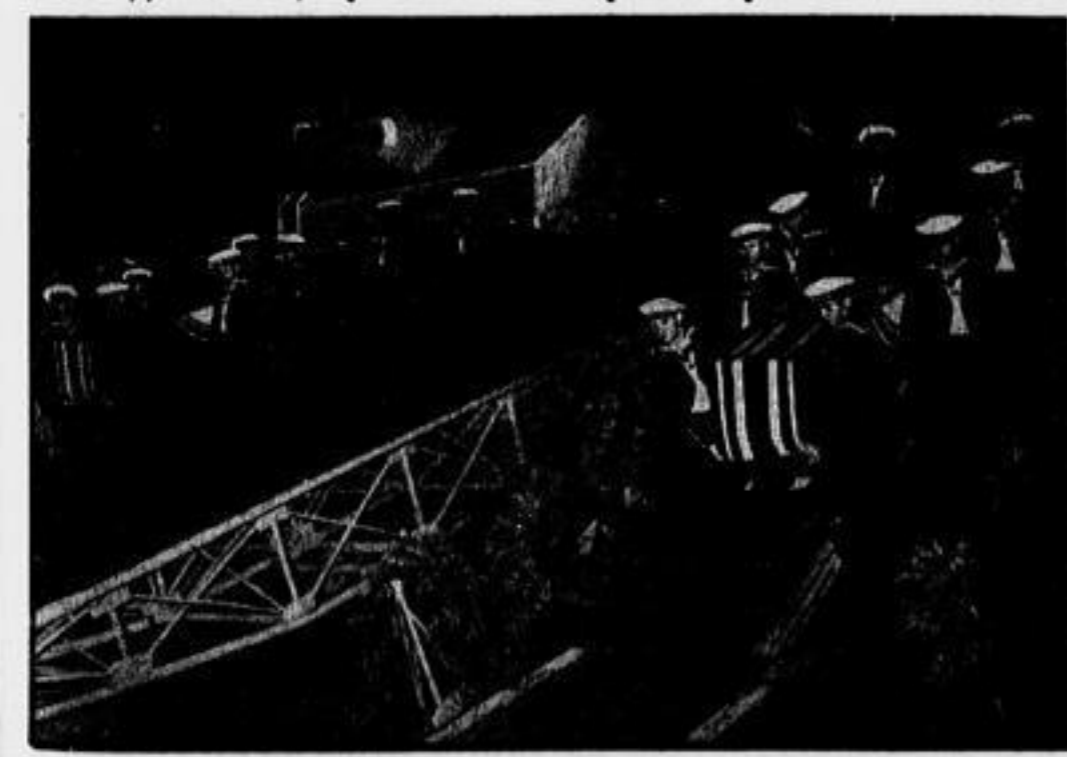
Bezeichnend für die extreme Neigung in den Wetterformen war zum Beispiel auch ein Kälteeinbruch zu Anfang des Juni.

Damals verursachte eine Umlagerung der markablen Hochdruckgebiete nach Westeuropa und eine Sturmwirbelartige Energiezunahme eines gemitterten Tiefs über ganz West- und Mitteleuropa einen Einbruch arktischer Kaltluft nach Süden, so daß ein Temperaturrückgang eintrat, wie man ihn gewöhnlich nur in Rußland und Sibirien kennt. Die Temperaturen sanken in Skandinavien von 25 Grad Wärme auf 4 Grad Kälte und brachten dort für die nördlichen Breiten einen Schneesturm von ungeheurer Gewalt.

Es scheint nicht ganz unberechtigt zu sein anzunehmen, daß im Rahmen des Sonnenfleckennagiums, wie es augenblicklich im Gange ist, die einzelnen Wetterperioden stark zu Extremen neigen.

Die vor sommerliche Wärme, die der Januar 1937 mit 15 bis 20 Grad in Westeuropa brachte, fand ihren Gegenstück in der sibirischen Kälte von 20 bis 40 Grad Ende Januar bis Anfang Februar, die volle drei Wochen währte und sich merkwürdigweise auf den Raum von Westeuropa westwärts bis zur Elbe beschränkte. Auch in früheren Jahrzehnten hat man in den Sonnenfleckennagiumsjahren derartige Extreme und Ueberraschungen beobachtet. So war das Sonnenfleckennagium 1870 zum Teil ungewöhnlich trocken, die Monate August, Oktober und Dezember ertranken dagegen in Dauerregen.

Die „Deutschland“ kehrte heim — Trauerfeier auf dem Marine-Ehrenfriedhof



Auf dem Ehrenfriedhof der Schagerrah-Gefallenen bei Wilhelmshaven wurden die 81 deutschen Seeleute vom Panzerschiff „Deutschland“ zur letzten Ruhe bestattet. — Links: Unter Trommelwirbel werden die Särge von Bord getragen. — Rechts: Generaladmiral Raeder hält die Beerdigungsrede vor der letzten Ruhestätte der Gefallenen. (Zunächst, Ober Bilderdienst, Jander, R.)

Dresden

Hunderttausende von Rosen in schönster Blüte! Eine farbenprächtige Leistungsschau des sächsischen Erwerbsgartenbauers...

47. Verbandstag der sächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Freistaat Sachsen...

Seidenbau in Sachsen vorbildlich. Auf dem Gebiet des Seidenbaues nimmt Sachsen bekanntlich eine Vorrangstellung ein.

Deutscher Liedertag. Am 28. Juni findet in Dresden der Deutsche Liedertag statt.

Sporttag des DDM. Am 20. Juni hält der DDM in Dresden seinen Obergauporttag ab, der von den Untergauen 100 und 108 bestritten wird.

Die technischen Beamten der Straßen- und Wasserbauverwaltung Sachsens halten am 19. und 20. Juni in Dresden eine Arbeitstagung ab.

Straßenbahnunfällen. In der Nacht zum 19. Juni von 1-5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Schanzenstraße in der Richtung landwärts umgeleitet.

Unterbrechung der Stromlieferung in den Gemeinden Weißig und Illersdorf. Wegen Arbeiten im Leitungsgang muß die Stromlieferung in Weißig und Illersdorf am Sonntag, dem 20. Juni 1937, von 3 bis etwa 6 Uhr vorm. unterbrochen werden.

Das Eisenbahnmuseum im Personenbahnhof Dresden-Reustadt muß wegen Instandhaltungsarbeiten bis auf weiteres geschlossen bleiben.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die durch das Stadtmohlfahrtsamt - Jugendamt - in der Waldschule Fischhausstraße zur Erholung untergebrachten Kinder sind am 22. Juni 1937, vormittags 11 Uhr, im Heim, Fischhausstraße 12 b, abgeholt.

Zwei Wädhnerrobber sind am Dienstag im Dresdner Zoo eingetroffen. Der Zoo hat dadurch eine sehr beachtliche neue Schenwürdigkeit erhalten, sind doch Wädhnerrobber im Dresdner Zoo noch nie gezeigt worden.

Dresdner Polizeibericht

Wieder betrunkenes Verkehrsverderber. Im Stadtkrankenhaus Friedrichstadt wurde der Hotelbedienter Ernst Erich Horn, wohnhaft Fremdenbergstraße 8, eingeliefert, der bei einem Zusammenstoß am 10. 6. 1937 eine Stunde nach Mitternacht auf der Kesselförderer Straße verunglückt war.

Aus Kunst und Wissenschaft

Die Sächsische Landesbibliothek hat sieben ihrer neunten, 6100 Titel enthaltenden Jahresskataloge herausgegeben, dessen Hauptbearbeiter der Landesbibliothekar Dr. Jacob Jah-wank unter ständiger Mitarbeit von Dr. Helene Barthel war.

„Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Deutschland wurde wieder Kinderland

Die Wiederverwechslung des Lebenswillens der deutschen Nation wird einmal vor der Geschichte als eine der größten Leistungen des Nationalsozialismus gelten müssen.

Die Wiederverwechslung des Lebenswillens der deutschen Nation, die zu einer Mehrung der Bevölkerung nach Abgang der Sterbefälle um 1.858.000 auf 67.685.000 seit der letzten Volkszählung geführt hat, ist von größter Bedeutung für die Zukunft des Volkes.

Wenn man sich diese erschütternden Zahlen vor Augen hält, dann erkennt man erst die ganze Größe der Leistung, die der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik vollbracht hat.

Der Wille zur Ehe. In den Jahren der Nachkriegszeit mehr und mehr erlahmt war, erfuhr in den vier Jahren nach der Machtergreifung eine großartige Belebung.

Wenn man sich diese erschütternden Zahlen vor Augen hält, dann erkennt man erst die ganze Größe der Leistung, die der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik vollbracht hat.

Steigende Geburtenzahlen. Neuen dankt, daß diese innere Wandlung eine fortwirkende ist. Auch dafür legt die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ Zeugnis ab.

wird durch eine Zusammenstellung erleichtert, die zwar auch eine Auswahl, aber auf dem Untergrund einer lückenlosen Erfassung der das Land Sachsen betreffenden selbständigen Schriften darstellt.

Morgenfeier im Schauspielhaus. Als Abschluß der diesjährigen Spielzeit veranstaltet die Abteilung „Opernschule“ der Opernschule der Sächsischen Staatsoper am Sonntag, dem 27. Juni, 11 Uhr vorm., eine Morgenfeier im Staatlichen Schauspielhaus.

Aus der Kreisbauernschaft Dresden

Freital. Landessiegerauschau. Die diesjährige Landesausstellung findet am 26. und 27. Juni im Garten des „Deutschen Hofes“ in Freital statt.

Reihen. Opfer der Eibe. Am Mittwoch wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke die Leiche eines Knaben angetrieben, der nur mit blauer Sporthose bekleidet war.

Reihen. Burgfestspiele. Die Aufführungen am Sonntag, 20. Juni, beginnen nicht, wie armelbet, um 14.30 und 20 Uhr, sondern um 18 und 20 Uhr auf dem Burgberg.

Aus der Lausitz

Bautzen. Zur letzten Ruhe geleitet wurde am Mittwoch der Waffenmeister Bruno Uhl, der am Sonntag im Alter von 70 Jahren verstorben war.

Schlagwalde. 14 Hühner totgebitten. In den Hühnerstall eines Bauern in Crossau drang nachts durch ein offenes Fenster ein Marder ein und biß 14 Vögeln tot.

Weißenberg. Größlicher Schala im Weich des Heimaltschuh. In einer Sitzung der Ratsherren teilte Bürgermeister Künzel mit, daß die Größlicher Schala auf Weißhoer Seite in den Weich des Landesvereins Sächsischer Heimaltschuh übergegangen ist.

Ramenz. Von Bienen getötet. Als die Frau eines Wirtschaftsbetreibers in Schönau im Ostgarten Gras mähte und den Jungbienen in der Nähe des Bienenstandes angebunden hatte, wurde das Tier plötzlich unruhig.

Söbba. Jungen wissen sich zu helfen. In Dreiherrsdamm rutschte der fünfjährige Paul Danbrich auf der Ufermauer des Schwarzwassers aus und fiel in den Bach hinein.

der mehr geboren als in den vier Jahren 1929 bis 1932. Für 538 078 sind insgesamt 4 709 822 Neugeborenen wurden Teile der Ehestandsbarkeiten erlassen.

Die Wiederverwechslung des Lebenswillens der deutschen Nation, die zu einer Mehrung der Bevölkerung nach Abgang der Sterbefälle um 1.858.000 auf 67.685.000 seit der letzten Volkszählung geführt hat, ist von größter Bedeutung für die Zukunft des Volkes.

Die Wiederverwechslung des Lebenswillens der deutschen Nation, die zu einer Mehrung der Bevölkerung nach Abgang der Sterbefälle um 1.858.000 auf 67.685.000 seit der letzten Volkszählung geführt hat, ist von größter Bedeutung für die Zukunft des Volkes.

Wenn man sich diese erschütternden Zahlen vor Augen hält, dann erkennt man erst die ganze Größe der Leistung, die der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik vollbracht hat.

Der Wille zur Ehe. In den Jahren der Nachkriegszeit mehr und mehr erlahmt war, erfuhr in den vier Jahren nach der Machtergreifung eine großartige Belebung.

Wenn man sich diese erschütternden Zahlen vor Augen hält, dann erkennt man erst die ganze Größe der Leistung, die der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik vollbracht hat.

Steigende Geburtenzahlen. Neuen dankt, daß diese innere Wandlung eine fortwirkende ist. Auch dafür legt die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ Zeugnis ab.

Sport

Landes-Turnier der SA-Gruppe Sachsen. Zum „Tag des Pferdes“, den die Landeshauptstadt Sachsen am 19. und 20. Juni in Dresden-Sebnitz veranstaltet, treten die Reiter der SA-Gruppe Sachsen wieder mit zum Wettbewerb an.

Sächsischer Flieger-Wettbewerb. Am Sonntag, dem 14. Juni, fand der erste internationale Segelflugwettbewerb statt. Sämtliche Nationen Europas waren mit fünf Teilnehmern vertreten.

Neue Jugendherbergen für Sachsen

Unser sächsischer Grenzgau verfügt bekanntlich über ein weitverzweigtes Netz von vorbildlichen Jugendherbergen. Und dennoch würden die 129 Heime mit ihren 10.000 Betten und Notlagern nicht einmal ausreichen, um allen Dresdner Pimpfen an einem Wochenende Unterkunft zu gewähren.

Etwas anderes.

„Julius, überlege dir mal. Ihr habt sonntags einen schönen Kuchen. Nun sollen Vater, Mutter, beins Schweiter und du ein Stück haben.“

„In vier Teile, Herr Lehrer.“

„Richtig. Nun kommt deine Tante zu Besuch. In wieviel Teile wird er dann geschnitten?“

„Dann wird er nicht geschnitten, Mutti verfrachtet ihn raus.“

„Vorwärts und rückwärts gelesen.“

Es gibt zahlreiche Wörter, die vorwärts und rückwärts gelesen, völlig gleichlautend sind, wie z. B. Otto, Anna usw.

Höher als

Schlamm hohen Fensterstellung. „Edel gefüllte, wie wieder zu auch über b und wirklich geht durch sprechen, w kommt von dem ständige.“

Der ne

Dreißig Bon Eine Italienische wifflich-span mit Waldsch am späten S tar eingetra Der A holschweidst daß aber h ten die Flug dann mehre In der des Schiffes leben ihn. D Dampfer im Pechdichung lichter Schob verlegt. Die Valos in de

Die Don

Belgra drei Ministe Stojadinovic nischen Auf in Werkehr dieser Fahr gen heraus In die Ministerprä nescu die haben, die hätten ihre Fragen selb bindung w Weiter hätt Bemühungen menarbeit lnteressierten hätten schlie erneut unter

Kurz

Der P nachmittag Ehrenfriedha Die De der zur Zeit anwärterin Auf ih Garde der K hüfte. Im s mit den Wä Reuter spanischen E eine Explosio lötet und üb Die na eine große E Bergen durch stratigische

Notizen

Höher als der Mount Everest!

Schimmernde Lichtbänder wirft die Sonne durch die hohen Fenster der Halle „Das deutsche Holz“ auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“ und scheint den roten Stoff, längst gefüllte, zerleinerte und weiterverarbeitete Baumstämme, wieder zu neuem Leben zu erwecken. Sonnenschein huscht auch über die Balkenbänke im Hintergrund, leih ihnen Glanz und Wirklichkeit nahe satte Farben. Ein Raunen und Wispern geht durch die weite hohe Halle. Beginnen die Wände zu sprechen, will das Holz etwa erzählen? Nein, das Gemurmel kommt von den vielen Menschen, die hier ein- und ausgehen, dem ständigen Strom der Besucher, die mit lautem „Ah“ und „Oh“ ihrer Bewunderung über die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten deutschen Holzes Ausdruck geben.

Was macht man nicht alles aus Holz? Möbel, Brenn- und Kraftstoffe, Papier, Zell- und Fasertstoffe für die Textilindustrie, Zucker, Röhren und Dachrinnen, Material für den Hausbau, alle möglichen Harze und andere chemischen Stoffe. Wahrscheinlich hat das Wort vom „ewigen Kreislauf der Dinge“ jede Abgrenzung verloren, hier wird gezeigt, daß alles wieder in seine Bestandteile und Urstoffe zerlegt werden kann — um Neues zu schaffen. Denn siehe: aus den Balsamharzen gewinnt man Kolophonum und Terpentin. Und Terpentin beispielsweise dient wiederum zur Anfertigung von Schuhtretern, Bohnerwachs, synthetischem Kampfer, Farben und Arzneistoffen.

Schade, daß man in der „guten, alten Zeit“ nichts von dieser Entwicklung der Dinge ahnte. Unsere Väter wären dann wahrlich nicht so „unvernünftig“ gewesen, jeden Winter viele Klaster Buchenholz zu verfeuern. Heute wissen wir — eine Wandtafel in der Halle „Das deutsche Holz“ auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ belehrt uns darüber —, daß ein Raummeter Buchenholz rund 200 Liter flüssigem Treibstoff gleichwertig ist. Und wir erfahren weiter, wie zielbewußt das Reichsforstgesetz um eine Mehrung und Verbesserung des deutschen Waldes besorgt ist, dessen Flächen erfreulicherweise um 2 v. H. über dem Durchschnitt Gesamteuropas liegt, also die günstigsten Verhältnisse erschließt. Ein Aufzuchtswald, das als ein geringwertiges Ackerland, Siltungen, nutz- und produktionsloses Oedland, Waldblößen usw. umfaßt, würde eine zehnprozentige Vergrößerung der deutschen Waldfläche bewirken und auf die Dauer von mindestens drei Jahren 200 000 Menschen Arbeit und Verdienst geben. Die dadurch erzielte Steigerung der Holzherzeugung, rund 3,5 Millionen Kubikmeter, würde die Einfuhr ausländischer Kiefer beträchtlich herabdrücken. Bildlich dargestellt entspricht diese Menge einer Holzstule im Durchmesser eines Großstadtdiameters von 15 Meter, die eine Länge von 22 700 Meter erreicht und somit den Mount Everest, den höchsten Berg der Erde, um reichlich mehr als das Doppelte bis in die Stratosphäre hinein überragt.

Der neue Ueberfall auf den italienischen Dampfer „Mabba“

Dreißig Bomben wurden abgeworfen — Außerdem Beschädigung mit Maschinengewehren

London, 18. Juni.

Eine Reuters-Meldung aus Gibraltar bestätigt, daß der italienische 5000-Tonnen-Frachtdampfer „Mabba“ von bolschewistisch-spanischen Flugzeugen mit Bomben belegt und später mit Maschinengewehren beschossen worden ist. Die „Mabba“ ist am späten Nachmittag mit eigener Kraft im Hafen von Gibraltar eingetroffen.

Der Kapitän des Schiffes, Simone, erklärte, daß die bolschewistischen Flugzeuge rund 30 Bomben abgeworfen hätten, daß aber keine Bombe direkt getroffen habe. Späterhin drehten die Flugzeuge bei und gingen auf 300 Meter herunter, um dann mehrere MG-Salven auf das Schiff abzugeben.

In der Reuters-Meldung wird bestätigt, daß auf dem Deck des Schiffes über hundert Einschläge von MG-Geschossen zu sehen sind. Das Deck am Bug des Schiffes ist so groß, daß der Dampfer in Gibraltar ins Trockendock gehen muß. Durch die Beschädigung mit Maschinengewehren wurde gleichfalls beträchtlicher Schaden angerichtet. Von der Mannschaft wurde niemand verletzt. Die bolschewistischen Flugzeuge sollen von Cabo de Palos in der Nähe von Cartagena gekommen sein.

Die Donaufahrt der Ministerpräsidenten der Kleinen Entente beendet

Eine amtliche Verlautbarung

Belgrad, 18. Juni. Nach Abschluß der Donaufahrt der drei Ministerpräsidenten der Staaten der Kleinen Entente, Dr. Stojadinowitsch, Tatarscu und Dr. Sodja sowie des rumänischen Außenministers Antonescu wurde Donnerstagabend in Werkhof eine amtliche Verlautbarung über die während dieser Fahrt zwischen ihnen geführten politischen Besprechungen herausgegeben.

In dieser Verlautbarung heißt es u. a., daß die drei Ministerpräsidenten und der rumänische Außenminister Antonescu die politischen und wirtschaftlichen Fragen beraten haben, die die Staaten der Kleinen Entente betreffen. Sie hätten ihre völlige Übereinstimmung in den behandelten Fragen festgestellt sowie den Wunsch nach Festigung der Verbindung zwischen ihren drei Staaten zum Ausdruck gebracht. Weiter hätten sie sich dahin verständigt, ihre gemeinsamen Bemühungen fortzusetzen, die auf die Schaffung einer Zusammenarbeit der Donaufaaten in Zusammenarbeit mit allen interessierten Staaten hingenähe. Die drei Regierungschefs hätten schließlich ihre tiefe Anhänglichkeit an den Völkerverbund erneut unterstrichen.

Kurze Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler stattete am Donnerstagmorgen im Anschluß an die Trauerfeierlichkeiten auf dem Ehrenfriedhof dem Panzerschiff „Deutschland“ einen Besuch ab.

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft veranstaltete zu Ehren der zur Zeit in Berlin weilenden Balilla-Führerinnen und -anwärterinnen einen Ball.

Auf ihrer Ostdeutschlandfahrt besuchte die Alte Garde der NSDAP am Donnerstag die ostpreussische Samlandhälfte. Im Ostseebad Czang traf der Reichsführer SS Himmler mit den Männern der Alten Garde zusammen.

Reuters meldet aus Valencia, daß sich an Bord des sowjetischen Schlachtschiffes „Jalme 1“ im Hafen von Cartagena eine Explosion ereignete, durch die 18 Besatzungsmitglieder getötet und über 100 verletzt wurden.

Die nationalspanischen Truppen führten am Donnerstag eine große Säuberungsaktion in den von ihnen eingeschlossenen Bergen durch und schafften sich durch Verkürzung der Front strategische Vorteile.

60 Jahre Görresgesellschaft

Im Jahresbericht der Görresgesellschaft für 1936 (Kommissionsverlag J. B. Bachem, Köln 1937) veröffentlicht der Generalsekretär der Gesellschaft, Professor Dr. Arthur Willemer, an erster Stelle einen Bericht über die sechzig Jahre, die seit Gründung der Gesellschaft im Jahre 1876 in Koblenz verstrichen sind. Der geistige Vater der Gesellschaft war Georg Freiherr von Hertling, der zuerst den Gedanken ihrer Gründung anlässlich eines Gesprächs mit dem Münzler-Seminarprofessor Rowlang und Heinrich Auherte. Der engere Kreis, der sich zunächst um Hertling scharte, weist die Namen von Oberbürgermeister Kaufmann, Carstairs, Professor Simar (später Bischof von Trier), Julius Bachem und Sanitätsrat Soppmann auf. Die Gründung geschah inmitten der Stürme des Kulturkampfes. Der Sinn der Gründung war ein kämpferischer. Es galt damals gegenüber einer liberalen Öffentlichkeit, gegenüber einer metaphysischen Zeitphilosophie und gegenüber einer angeblich voraussetzungslosen Geschichtswissenschaft die Leistung der Gemeinschaftsarbeit katholischer Gelehrter gegenüberzustellen.

Diese Leistung ist in 60 Jahren in so vorbildlich wissenschaftlicher Weise erfolgt, daß heute niemand mehr den wissenschaftlichen Wert der in der Görresgesellschaft geleisteten Arbeit in Frage zu stellen wagt. Man könnte eher von katholischer Seite einwenden, daß diese Arbeit sich in einer allzu wissenschaftlich objektiven und vielleicht etwas zeitfremden Atmosphäre bewegt habe. Veröffentlichungen wie die über das Tridentiner Konzil, die päpstlichen Amtsurteile, die Finanzpolitik der Päpste in Rom, die Ausgabe der Schriften von Joseph

36 Bauern auf der Anklagebank

Sie hatten 50 Schweine unterschlagen.

Münchberg, 18. Juni.

Das Amtsgericht Hofheim mußte am Montag einen großen Saal mieten, um einen Prozeß durchführen zu können, bei dem nicht weniger als 36 Bauern und Bauersfrauen auf der Anklagebank saßen.

Um festzustellen, wieviel Schweine für die Ernährung des deutschen Volkes im Jahre 1937 zur Verfügung stehen, wurde Anfang März eine Schweinezählung durchgeführt. Vom Ergebnis der Zählung hängt es ab, ob und wieviel Schweine vom Ausland eingeführt werden müssen.

Wenn nun bei der Zählung unwahre Angaben gemacht, und Schweine von einzelnen Bauern und Landwirten unterschlagen werden, dann ergeben sich zwei Rückwirkungen, die das Volk insgesamt und den Bauern noch mehr im besonderen treffen. Eine infolge falscher Angaben als notwendig erachtete erhöhte Einfuhr von Schweinen belastet 1. zum Schaden des gesamten Volkes den Devisenmarkt und 2. zum weiteren Schaden des Bauern den Schweinemarkt.

Der Fall Kober

Als Ende März d. J., wie feinerzeit berichtet, im Saargebiet die Gemeinschaftsschule eingeführt wurde, richtete der Totentanz für katholische Religionswissenschaft und Katechetik an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing vor München, A. Kober, der gebürtiger Saarländer ist, an den Gauleiter Büchel einen offenen Brief, in welchem er die Vorgänge der Gemeinschaftsschule feierte und an dem Eintreten der Kirche für die christliche Bekenntnisschule festhalte. Daraufhin verhängte das Bischöfliche Ordinariat Trier über Kober ein Rede- und Zehelationsverbot, und Bischof Dr. Bornwässer bezeichnete in einer Predigt, in welcher er den Wert der Abstimmungsresultate in Zweifel zog, Kober als einen Verriäter, der sich in offenen Widerspruch zum kirchlichen Standpunkt gestellt habe.

Als Kober zu Beginn des neuen Semesters nach München zurückkehrte, fand er ein Schreiben des Erzbischöflichen Ordinariates München-Freising vor, durch das ihm die „missio canonica“, d. h. die Erlaubnis zur Ausübung der kirchlichen Lehrgewalt (Predigt, Religionsunterricht usw.) entzogen wurde. Ferner wurde von ihm ein Widerruf seiner Erklärungen ge-

fordert. In dem kirchenamtlichen Schreiben heißt es: „Sie treten für die Gemeinschaftsschule ein und stellen die Behauptung auf, die religiöse Betreuung der katholischen Kinder in der Gemeinschaftsschule sei nicht schlechter als in der Bekenntnisschule. Damit haben Sie sich in schärfster Widerspruch gegen die kirchlichen Grundsätze und Rechtsbestimmungen.“

Zur gleichen Zeit veröffentlichte die Lehrer- und Studentenschaft der Hanns-Schemm-Hochschule in Pasing eine scharfe Erklärung, in der es u. a. heißt: „In Würdigung des freimütigen und klaren Bekenntnisses eines katholischen deutschen Priesters für die Gemeinschaftsschule erklären wir unsere volle Anerkennung für den Dozenten A. Kober und danken ihm für sein Eintreten für ein geeintes, starkes, völkisch ausgerichtetes Erziehungsweesen und seine vorbildliche Lehrtätigkeit an der Hochschule.“ Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ mitteilt, hält Kober angesichts des auferlegten Predigtverbotes nunmehr jeden Dienstag in einem großen Hörsaal der Hochschule auf allgemeines Verlangen eine Vortragsreihe über „Positives Christentum im nationalsozialistischen Staat“. Inzwischen wurde gegen Kober von Kardinal Faulhaber die „Iulianus-generatio“ verhängt, die jede Berufung an einen deutschen kirchlichen Gerichtshof unmöglich macht und nur noch eine Berufung nach Rom frei gibt.

Einige wurden, weil sie u. a. nachweisen konnten, daß sie einem Irrtum zum Opfer fielen, freigesprochen.

Während der Vernehmung der 36 angeklagten Bauern und Landwirte in Hofheim hat man oft gehört, auf das eine oder die zwei Schweine häme es nicht an; wenn die nicht angemeldet werden, verhungere das Volk auch nicht. 36 Angeklagte haben aus diesem Gesichtspunkt heraus 50 Schweine nicht angemeldet. Da aber nun einige Bauern und Landwirte den übrigen deutschen Bauern nicht zumuten dürfen, weniger egoistisch zu denken wie sie selbst, und wenn demgemäß in Deutschland durchweg jeweils in 36 bäuerlichen Betrieben 50 Schweine bei der Zählung unterschlagen worden wären, dann müßten, da es in Deutschland zirka 2 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit Schweinezucht gibt, zirka 28 Millionen Schweine mehr eingeführt werden, als notwendig ist.

Das würde dazu führen, daß dem deutschen Volk über 200 Millionen Reichsmark in Devisen entzogen würden.

Wenn die Angeklagten nur einigermaßen wirtschaftlich gebildet hätten, dann wären sie nie dazu gekommen, sich an Volk und ihrem eigenen Stand zu verdingen. Das Gericht des Dritten Reiches verurteilt den größten Teil der Angeklagten zu Geldstrafen.

Einige wurden, weil sie u. a. nachweisen konnten, daß sie einem Irrtum zum Opfer fielen, freigesprochen.

Die parlamentarische Lage in Washington, die schon seit Jahresbeginn völlig unfruchtbar ist, bedarf nach der Ansicht Roosevelts dringend einer Aenderung. Roosevelt griff daher zu dem ungewöhnlichen Mittel, über 400 Parteifreunde, die im Senat und im Repräsentantenhaus sitzen, auf einer kleinen und einsamen Insel in der Chesapeake-Bucht zu versammeln. Er will dort vom 26. bis 27. Juni eine Art Parteitag abhalten, um den Abgeordneten und Senatoren einträglich und entschieden klarzumachen, welche Gesetze nunmehr sofort verabschiedet werden müssen.

Drastische Mittel Roosevelts

Disziplinierung seiner Parteifreunde auf einsamer Insel.

Die Insel befindet sich im Privatbesitz des Demokratischen Klubs und ist daher für die Außenwelt unzugänglich. Weibliche Abgeordnete werden zu diesem seltsamen Parteitag nicht zugelassen werden. Auch der Presse ist das Betreten der Insel verweigert.

Dr. Schacht beim österreichischen Bundespräsidenten

Wien, 18. Juni.

Ueber die offiziellen Besuche, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Laufe des Vormittags nach seiner Ankunft in Wien machte, wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Reichsbankpräsident Reichsminister Dr. Schacht wurde am Donnerstagvormittag vom Bundespräsidenten in Audienz empfangen. Dem Empfang wohnte auch der deutsche Votschafter in Wien, von Papen, bei.

Anschließend daran empfing Bundeskanzler Dr. Schuschnigg den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der dann dem Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schmidt, dem Präsidenten der österreichischen Nationalbank,

Minister a. D. Dr. Kleinböck, und dem Bundesminister für Handel und Verkehr, Universitätsprofessor Dr. Taucher, Besuch abstattete.

Die österreichischen Industriellen als Gäste in der Staatsoper

Berlin, 18. Juni. Auf Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring wohnte die Abordnung des Bundes der österreichischen Industriellen am Donnerstagabend in der Staatsoper der Erstaufführung der neuinszenierten Oper „Die Wacht des Schicksals“ von Verdi bei. Unter den Anwesenden sah man außer den Mitgliedern der Abordnung u. a. noch den Gesandten Tauschig, den Staatssekretär Trendelenburg, den Leiter der Reichsgruppe Industrie Bierig, den Stellvertreter des Leiters Präsident Dr. Seeliger sowie Generaldirektor Kehler. Vor Beginn der Vorstellung wurden die Gäste im Namen des Generalintendanten Tietjen durch den Intendanten von Holtzoff begrüßt.

Präsident Lebrun eröffnet das „Museum der modernen Künste“

Deutschland mit einer Sonderchau vertreten

Paris, 18. Juni. Der Präsident der Republik eröffnete am Donnerstag das „Museum der modernen Künste“, in dem Deutschland in der Abteilung „Museum“ mit einem eigenen Raum vertreten ist. Diese deutsche Sonderchau war schon, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen fertiggestellt und der Presse zugänglich gemacht worden. Das „Museum der modernen Künste“ wird neben dem neuen Trocadero-Palast als einziges ständiges Bauwerk auch nach der Ausstellung erhalten bleiben und der Obhut der Stadt anvertraut werden.

Der polnische Pavillon in Paris eröffnet

Paris, 18. Juni. Im Beisein des französischen Handelsministers Bastid eröffnete der polnische Botschafter Lukawicz am Donnerstag den polnischen Pavillon der Internationalen Ausstellung Paris 1937. Am Schluß seiner Eröffnungsrede überreichte er dem französischen Ausstellungskommissar Lobbe in Anerkennung seiner Verdienste um die Festigung der polnisch-französischen Freundschaft das Großkreuz des Ordens Polonia Restituta.

Der polnische Pavillon, der dem deutschen Saule benachbart ist, steht sich aus mehreren durch Galerien verbundenen Gebäuden zusammen.

Der Admiral der britischen Mittelmeerflotte in Barcelona

London, 18. Juni. Der Admiral der britischen Mittelmeerflotte, Sir Dudley Pound, traf am Donnerstag an Bord des britischen Schlachtschiffes „Barham“ in Barcelona ein, wo er eine Unterredung mit dem britischen Generalkonsul Norman King hatte.

In Begleitung der „Barham“ befanden sich die beiden Kreuzer „Egrotaphire“ und „Woolwich“.

Leipzig

Das Kreispropagandaamt bittet anlässlich des NSKK-Aufmarsches am 20. Juni die Partei- und Volksgenossen des Stadtzentrums, insbesondere die Anwohner des Augustusplatzes wie auch der Aufmarschstraßen: Reichenhainer-, Hospitalstraße, Johannisplatz ihre Verbundenheit mit dem NSKK durch Flaggenstich und Fenstern zum Ausdruck zu bringen.

Anlässlich der Leipziger Turn- und Sportwoche wird vom 19. bis 27. Juni der Hauptbahnhofsvorplatz flaggenreich zu zeigen. Am 28. und 27. Juni werden alle städtischen Gebäude einschließlich der Schulen besetzt und das Alte und das Neue Rathaus angeleuchtet.

4 Millionen RM. Mehreinnahmen in fünf Monaten. Der Verwaltungsrat der Sparkasse der Stadt Leipzig hat kürzlich in seiner neuen Zusammenfassung nach Genehmigung der neuen Sparkassenordnung erstmalig geteilt. Zunächst wurde Kenntnis genommen vom Bericht der Sparkassendirektion über die anhaltende Aufwärtsbewegung im Sparverkehr. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1937 sind 4,0 Millionen RM. Mehreinnahmen bei 19,8 Millionen RM. Einzahlungen und 15,8 Millionen RM. Rückzahlungen zu verzeichnen. Die Gesamtsumme der Spareinnahmen ist damit nunmehr auf 135 Mill. RM. angewachsen gegen 129 Mill. RM. Ende Mai 1936 und 124 Mill. RM. Ende Mai 1935. Dank dieser Ergebnisse konnte die Sparkasse in den letzten zwei Jahren 7,2 Mill. RM. Hypotheken für 2220 Neubauswohnungen und 0,4 Mill. RM. Hypotheken für Umbau- und Instandsetzungsarbeiten bewilligen. Sie hat ferner im gleichen Zeitraum dem Landesbank für nachstelligen Grundkredit (zweite Hypothek) bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden weitere 2 Mill. RM. zugeführt und für diesen besonders wichtigen Teil der Neubausfinanzierung damit seit dem Jahre 1934 insgesamt 5 Mill. RM. zur Verfügung gestellt. Auch an den in den letzten zwei Jahren zur Zeichnung aufgelegten Reichs- und Länderanleihen hat sich die Sparkasse mit sehr namhaften Summen — insgesamt 10,2 Mill. RM. — beteiligt. Volkswirtschaftlich besonders wichtig ist der Beschluß des Verwaltungsrates, den Hypothekenzinssatz vom 1. 10. 1937 ab erneut um 0,5 Prozent zu senken, wenn der Schuldner mit der Sparkasse besondere Tilgungsvereinbarungen trifft, nach denen ein verstärkter Rückfluß der ausgeliehenen Darlehen an die Sparkasse gewährleistet ist.

Der Bau der Offenerwache in der Karl-Krause-Straße macht beträchtliche Fortschritte. Das Gebäude ist bereits gedeckt, auch die Putzarbeiten nahezu vollendet. Nun geht es an die innere Ausstattung. Die Offenerwache soll nach ihrer Vollendung nicht nur die Feuerlöschpolizei für Leipzig-Ost beherbergen, sondern auch die Zentrale des gesamten Rettungswesens für Leipzig bilden.

Die Kinderpeisung der NSB, die seit Anfang Mai im Gange ist, wird mit bestem Erfolge fortgesetzt. Bis zum Beginn des neuen Winterhilfswerkes sollen im Kreis Leipzig rund 13 000 Kinder aus Familien, die von der NSB. betreut werden, je vier Wochen an dieser Speisung teilnehmen. Zur Zeit beträgt die Zahl der von der NSB. täglich gespeisten Kinder 2650. 75 Kinder aus dem Ortsgruppenbereich Osten P wurden kostenlos von der Fa. Hugo Schneider AG (Solag) gespeist.

Rund 25 v. H. mehr Geburten in einer Woche. Nach dem Wochenbericht des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Leipzig betrug in der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni die Zahl der Lebendgeborenen 192, davon 93 Knaben und 99 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 143 Personen, darunter zwölf Kinder unter einem Jahr. Zwei Personen erlitten tödliche Unfälle, und sechs endeten durch Selbstmord.

Tödlicher Unfall eines Kraftfahrers. Am Donnerstag, kurz nach 9 Uhr, ereignete sich auf der Staatsstraße Ostab-Leipzig in der Nähe des Bahnhofs ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen fuhr die Straße westwärts und wollte nach rechts in Richtung des Bahnhofs einbiegen. Im gleichen Augenblick wollte der Motorradfahrer, der 61 Jahre alte Max Häse aus Rähnitz-Bellerau, rechts überholen. Dabei erfolgte ein Zusammenstoß. Häse und sein Mitfahrer wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach Wurzen gebracht. Dort ist der Kraftfahrer seinen Verwundungen erlegen.

Drei Radfahrer zusammengestoßen. Am Mittwoch nachmittag stießen in der Albertstraße zwei unbekannte Radfahrer mit einer 21 Jahre alten Radfahrerin zusammen, die dabei so schwer verletzt wurde, daß sie ins Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Die beiden Radfahrer sind davongefahren, ohne daß ihre Namen festgestellt werden konnten. — Aus einem Grundstück der Kohlenstraße lief plötzlich ein 18 Jahre altes Mädchen heraus und über die Fahrbahn, um zu dem auf der anderen Seite stehenden Vater zu gelangen. Das Mädchen wurde von einem Kraftwagen erfasst und an den Beinen und am Kopf erheblich verletzt.

Der Spirituskocher explodierte. Am Mittwochabend ereignete sich in einer Wohnung in der Reichelstraße beim Anzünden eines Spirituskochers eine heftige Explosion. Die 41 Jahre alte Ehefrau E. sowie ihr zehnjähriger Sohn erlitten mehrere schwere Verbrennungen, so daß die Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus notwendig wurde. Der zufällig in der Wohnung anwesende Schwager der Frau hat sich beim Ablöschen der in Brand geratenen Kleider von Mutter und Sohn an den Händen leichte Brandwunden zugezogen.

Ortima. Noch einmal Glück gehabt. Beim Ausrücken in der Rumbergstraße Kiesgrube stürzte plötzlich eine unterhöhlte Seitenwand ein und begrub einen Arbeiter, so daß nur der obere Teil des Körpers heraussagte. Da er sich nicht allein befreien konnte, rief er um Hilfe. Eine Abteilung Soldaten hörte die Hilferufe und befreite den feiner Bewegungsfreiheit Verwundeten. Der Arbeiter kam ohne Verletzungen davon.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Nachrichten-Review in Leipzig: „So leben wir.“ Einen fröhlichen Querschnitt durch den Alltag läßt Rud. E. Seyne im Schauspielhaus Review passieren. Es beginnt mit einem Song auf die Wechsellagerung, die man an die Wand wirft und getrampt. Am Schluß ereignet sich eine „Abendgesellschaft“ mit einem Beachfeuerwerk konventioneller Häßlichkeit. Dazwischen wird ein Füllhorn origineller Einfälle auf die Bretter geschüttelt: Vom Regierungsrat in der Badewanne, von der Roggenmüllerei des Wohlbeleibten, von dem Maritimus des Rastierens, von Rundgesängen um den Frühstuhlschisch, von Dialogen in der Straßendüne. So geht es weiter durch den ganzen Alltag hindurch: Büro, Mittagsisch, Stammtisch, Aufbruch zum Theater usw. Schluß mit Moral: „So leben wir.“ Schön ist das nicht immer, wie wir es machen und wie wir es auch hier vorgeführt haben. Also bitte schön, nehmt euch ein bißel zusammen und macht es in Zukunft besser! Ein stotter, schmissiger Text und eine ebenso schmissige Musik, für die der Autor gleichfalls verantwortlich zeichnet. Unverkennbar, daß das Ganze nicht nur dem Publikum, sondern auch den Schauspielern großen Spaß macht: Reinhold Balque, Helmut Krüger und Helmut Weisk in zwei Dutzend verschiedenen Rollen und ebenso die Damen: Ruth Hausmeister, Gudrun Reinhard, Erica Balque, Grete Soggan. Sie alle waren ausgezeichnet in Form und konnten am Schluß den reichen Beifall eines aufs höchste amüsierten Hauses entgegennehmen.
Karl Walter Schiffel.

Kampf der Nonnengefahr!

Leider ist noch nicht allen Volksgenossen zur Genüge bekannt, welche außerordentlich große Gefahr für unsere Waldungen die Nonne, jene leider weit verbreitete Art des Fichten-spinners bedeutet. Dieser Schmetterling fliegt im Juli und August und legt die überwinterten Eier in Rindentünnen; die grau bis gelbgrünen Raupen bestreuen die Nadelbäume und verursachen bei massenhaftem Auftreten Kahlfraß. Auch in Sachsen hat die Nonne wiederholt schon schweren Schaden angerichtet; zuletzt 1923 und 1924 in der Lausitz, wo ganze Wälder vernichtet und dadurch die Wasserzufuhr erschwert wurde. Die Folgen der damaligen Katastrophe sind bis heute zu spüren.

Die Wiederholung eines solchen Unglücks muß gerade heute, wo der Wald im Rahmen des Vierjahresplanes erhöhte Bedeutung für unsere Volkswirtschaft gewonnen hat, unter allen Umständen verhindert werden. Sichere Anzeichen lassen darauf schließen, daß in diesem Jahre in den Bergwäldern der Sächsischen Schweiz und der Lausitz mit einem verfluchten Auftreten der Nonne zu rechnen ist. Leider ist in diesen Wäldern die im Flachland angewandte Bestäubung der Bäume mit Giftstoffen nicht anwendbar. Diese Giftstoffe werden von niedrig fliegenden Flugzeugen aus gestreut; ein solcher Einsatz von Flugzeugen ist aber wegen des geringen Charakters und der Zerküftung des in Frage kommenden Geländes in Sachsen nicht möglich. Die Bekämpfung der Nonne kann deshalb hier nur durch Leimringe und Abjammeln der Larven und Falter erfolgen.

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Trunkenheit am Steuer. In Durchführung des Erlasses, wonach Schuldige an Verkehrsunfällen, bei denen übermäßiger Alkoholkonsum festgestellt wurde, sofort festgenommen sind, wurde jetzt in Chemnitz ein auswärtsiger Geschäftsmann verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, infolge Trunkenheit einen Verkehrsunfall verschuldet zu haben. Er hatte als Fahrer eines Kraftwagens einen Personenkraftwagen, der infolge eines Verkehrsunfalls seine Fahrt verlangsamt und schließlich halten mußte, mit solcher Gewalt von rückwärts angefahren, daß das Fahrzeug etwa zehn Meter fortgeschoben wurde. — Darlehnsschlichterin. Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde die 35 Jahre alte Margarete Ehlers, weil sie in den letzten Wochen bei älteren Personen in Altersheimen mehrere Darlehnshetrügereien verübt hatte. Sie stellte sich als Bekannte oder Verwandte vor und erschwindelte sich auf diese Weise Darlehen in Höhe von 15 bis 80 Mark.

h. Chemnitz. Von Kraftfahrer umgerissen. An der Ecke Frankenberg und Klarastraße wurde ein Fußgänger beim Ueberqueren des Bahndammes von einem Motorradfahrer erfasst und umgerissen. Der Fußgänger mußte in schwererem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. — Zwei Radfahrer tödlich verunglückt. In der Nacht zum Freitag verunglückten in Chemnitz zwei Radfahrer tödlich. Auf der Rückfahrt von der Arbeitstätte wurde auf der Hofstraße in Siegmars ein Radfahrer von einem Kraftwagen erfasst und getötet. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind aufgenommen worden. Auf der Kreuzung Ufer-, Sans-Sachs-Straße stieß ein Radfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde von dem schweren Wagen überfahren. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung verstarb.

h. Bad Elster. Zudem Grenzlandtreffen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes am 20. Juni in Bad Elster haben Partei, Gemeinde und Kurverwaltung alles so vorbereitet, daß den 28 000 Teilnehmerinnen das Grenzlandtreffen zu einem Erlebnis werden muß. Das Heimatwerk Sachsen unterstützt das Treffen, indem es im Rahmen seiner „Vogelwärtigen Woche“ den Frauen Gelegenheit gibt, Konzerten und heimatischen Veranstaltungen beizuwohnen.

h. Markneukirchen. Meisterin der Weigenbaukunst. Vor der Chemnitz Handwerkskammer konnte die

weils arischer Abstammung, gute körperliche Leistungsfähigkeit und Geeignetheit für den Lehrerberuf. Alle näheren Bestimmungen sind im Verordnungsblatt des Ministeriums für Volksbildung vom 5. Juni 1937, Seite 70, veröffentlicht. Die Weibereife läuft am 1. August 1937 ab.

Im Juni beginnt die Flügelfahrt des Hausbockkäfers! Der Hausbockkäfer, der unsere Dachsäle zerstört, ist in Deutschland zu einer ersten Gefahr geworden. Eine im Jahre 1936 von den deutschen öffentlichen Brandhäfen durchgeführte statistische Erhebung, die noch nicht in allen Teilen ausgewertet ist, hat gezeigt, daß der Schädling in erheblichem Umfang über das ganze Reich verbreitet ist. Man kann der Vermehrung und Ausbreitung dieses Käfers auch durch Einfammeln und Vernichten der Käfer während der Flügelfahrt und durch Anbringung von Gazejalousen in den Dachräumen erhebliche Abbruch tun. Das Suchen und Einfammeln der Käfer darf vor allem in den schon besessenen Häusern nicht unterbleiben und muß möglichst täglich in den warmen Mittagsstunden geschehen, damit die Tiere nicht erst zur Eiablage kommen. Dabei wird es sich lohnen, wenn die Kinder zur Jagd auf den Schädling durch Prämien für jeden gefangenen Käfer angeregt werden.

Rüchenplan

für die Zeit vom 20. bis 28. Juni 1937.

Sonntag. Mittag: Brühsuppe mit Speißhildchen, Rinder- oder Kalbsbraten, Schotenemüse, Kartoffeln, Erdbeerkahlschale. — Abend: Bunte Platte, Rettichsalat, Tee.

Montag. Mittag: Kartoffelsüßchen mit Möhren und Fleischresten vom Sonntag. — Abend: Milchmüden und Stachelbeerkompott.

Dienstag. Mittag: Gefüllte Kohlrabi, Kartoffeln, gerösteter grüner Salat. — Abend: Käsefritten, Tutzkrutt.

Mittwoch. Mittag: Suppe von grünen Bohnen, Erbsen und Erdbeerkompott. — Abend: Kartoffeln und Kräuterquark.

Donnerstag. 1. Frühstück: Roggenmehlsuppe. — Mittag: Gedünsteter Fisch, Dilltunke, Kartoffeln, Buttermilchspeise. — Abend: Wurfschnitten und Schnitten mit grünen Gurkenscheiben, Tee.

Freitag. Schullrühst: Kräuterbutter. — Mittag: Gräupchenuppe mit Peterfisse, Dampfknudeln und Obsttunke. — Abend: Röhrichtsalat und Rührichtkartoffeln.

Sonntag. Mittag: Matjeshering und Kartoffeln, Stachelbeergelee und Milch. — Abend: Butter- und Käseschnitten, Fruchtgetränk.

Rezepte:
Brühsuppe: Aus Knochen oder Rindfleisch Brühe kochen. Aus 30 Gramm Fett, 80 Gramm Mehl und knapp ein Viertel Liter Milch einen abgedeckten Teig herstellen, diesen — nachdem er etwas abgekühlt ist — mit 1 bis 2 Eiern und einem Eiweiß geriebenen Käse vermengen und von dieser Masse Röhricht in die fertig abgekochte Brühe spritzen. 5 bis 8 Minuten stehen lassen.
Erdbeerkahlschale: 125 Gramm Erdbeeren säubern und einzukochen. Weiter 125 Gramm Erdbeeren säubern und mit 125 Gramm Quark durch ein Sieb streichen, mit 2 Eßlöffel Zucker, einen Teelöffel Vanillezucker und einen Liter roher kalter Milch verühren, die eingekochten Erdbeeren zugeben.
Bunte Platte: Schräg halbierte Brotkrumen, verfeinertem Rührteig und Belag verfeinern, z. B. Sarde, Kräuterbutter, Tomaten, Wurst, Garnien, Fischbein u. a. anrichten und mit grünem Salat garnieren zu Tisch geben.

Sächsisches

Der Verkehr mit Frühkartoffeln in Sachsen. Durch eine vom Vorstehen des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachsen erlassene Anordnung, die am 21. Juni in Kraft tritt, wird der Verkehr mit bis zum 31. August 1937 geernteten Kartoffeln (Frühkartoffeln) wie folgt geregelt: Das Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachsen (Freistaat) gilt als nicht geschlossenes Anbaugesbiet. Die Verkaufsorte Chemnitz, Leipzig und Dresden einschließlich Freital, Heidenau und Rabenau I und II werden zum geschlossenen Verkaufsgebiet erklärt. In diesen Plätzen werden Verkaufsstellen des Kartoffelwirtschaftsverbandes errichtet. Diese sind in Leipzig: Ewald Trepte, Großmarkthalle, Büro 33; in Dresden: Firma Robert Koch, Rastl., Inh. Rudolf Schubert, Dresden-N. 5, Berliner Str. 11; in Chemnitz: Max Gröbke, Chemnitz, Großmarkthalle. Jede Verladung und Verbringung von Frühkartoffeln durch Erzeuger oder Verteiler in die geschlossenen Verkaufsgebiete ist nur mit Genehmigung der betreffenden Meldestelle zulässig. Alle Kartoffelmengen, welche in die geschlossenen Verkaufsgebiete Chemnitz, Leipzig und Dresden, einschließlich Freital, Heidenau und Rabenau I und II eingeführt werden sollen, sind der zuständigen Meldestelle täglich bis mittags 12 Uhr zu melden. Der Anweisung der Meldestelle hinsichtlich Einfuhr und Verkauf der Frühkartoffeln ist unbedingt Folge zu leisten. Der Verkauf von Frühkartoffeln auf dem Wochenmarkt in dem nichtgeschlossenen Anbaugesbiet ist Verteilern und Erzeugern erlaubt. Der Erzeuger darf jedoch je Markttag nicht mehr als 150 Kilogramm Frühkartoffeln, bei einer Höchstabgabe von 10 Kilogramm je Verbraucher, verkaufen. Der Frühkartoffeln in den Verkehr bringt oder bringen läßt, ist verpflichtet, Begleitpapiere (Schlußscheine, Kontrollscheine, Verkaufsbestätigung, Rechnungen, Lieferhefte, Sachanhänger u. ä.) bereitzustellen, aus denen die Herkunft, die Sortengruppe und der Preis je 50 Kg. ersichtlich ist. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. für jeden einzelnen Fall geahndet.

Terquärierer wird im Arbeitsbuch festgehalten. Auf einen wesentlichen Fortschritt kann die Tierkörperbeilicht bilden. So erhalten jetzt Tierpfleger und Melker, die sich an Tieren vergehen, durch das Arbeitsamt einen entsprechenden Eintrag in das Arbeitsbuch, wodurch der Betreffende in seiner verantwortlichen Handlungsweise für immer gebrandmarkt ist.

Ausbildung von Hauswirtschaftlerinnen. Zu Beginn des Wintersemesters 1937/38 wird an den beiden Hochschulen für Lehrerbildung in Dresden und Leipzig je ein Lehrgang zur Ausbildung von Lehrerinnen für Haushaltung und Kochen, Nadelarbeiten und Turnen eingerichtet. Die Lehrgänge dauern vier Semester. Voraussetzung für die Zulassung zu der Aufnahmeprüfung, der sich alle Bewerberinnen unterziehen müssen, ist entweder das Abseignen einer neunklassigen höheren Schule oder einer dreijährigen Frauenschule oder Höheren Fachschule für Frauenberufe oder eine abgeschlossene Ausbildung für einen frauenverwandten, pädagogischen, sozialpädagogischen oder pflegerischen Beruf. Schwimmkenntnisse werden bei allen Bewerberinnen vorausgesetzt. Die Zugehörigkeit zum NSDAP- oder NS-Frauenkreis ist ebenfalls von allen Bewerberinnen nachzuweisen. Ferner ist Bedingung für die Aufnahme der Nach-

Freitag.
1. Fortf
Der
wieder d
Wort.
Er beher
verhand
verländ
fort in
ärztlicher
Beid
erleichter
sondern
mochte.
benn?
entfernte
We
hinführen
Hand die
Ihre Au
Schmerz
Sof
und Hut
wurf O
wolfen
gleite.
Der
hin mit
seits au
zwischen
hälteff
als die
Straße
als Ziel
Wegen,
Zeh
jel ja b
ganges
gegenwa
mit eine
ständlich
für den
Sein
sch im p
oder an
Mädchen
jezt apa
ob sie ih
vielleicht
Aus
das das
sein u
lieh. D
um die
sprach m
sehen, de
große S
blöb ab
biog ih
klar zu
Die
sich in de
bedächtige
wiesd
kannte
Das Ganz
dreher d
persönlich
mels hund
zweifelh
das Bild
Rückenmel
bekannte
daß dies
und verer
gehand
einen R
geschwärm
fenerheh
Der
je
Part
ber Präsi
Rational
ganzes V
geschäht
nung habe
Kenntnis
verlehen.
Entfü
Mall
lunge Jo
Milliard
damit sel
der schöne
Die
das junge
so lange,
bestellen
Telephon
geleht, u
und in d
aber sie i
so auffal
Dringlich
werden m
Als
erhielt, er
ein Polli
gestellt, u

Das Wunder einer Frühlingsnacht

Roman von Erica Gräpe-Löcherer

1. Fortsetzung.

Der spanische Herr stand neben Berenguer und stammelte Dankesworte für seine Hilfe. Dabei fiel immer wieder das Wort „Hospital“. Auch die Dame ergriff das Wort. Berenguer hob den Kopf, nachdem er die Bismarckwunde mit einem sauberen Taschentuch umwunden hatte. Er beherrschte ja das Spanische in zureichender Weise und verstand so auch ohne weiteres die Bitte der beiden. Selbstverständlich sei es das einzig Richtige, die junge Dame sofort in das nächste gute Krankenhaus zu bringen und ärztlicher Behandlung zuzuführen!

Beide Begleiter des jungen Mädchens schienen sehr erleichtert, daß Berenguer ihre Bitte nicht nur verstand, sondern ihnen sogar auf Spanisch zu antworten vermochte. Er überlegte sekundenlang. Wo befand man sich denn? Hier im neuen Westen? Da fiel ihm ein nicht zu entferntes Krankenhaus ein.

„Wenn Sie es wünschen, werde ich Sie begleiten und hinführen!“ Das junge Mädchen ergriff mit ihrer linken Hand die seine und bat ihn, den Vorschlag auszuführen. Ihre Augen hatten in all der Erregung und in all dem Schmerz eine leidenschaftlich ergebene Dankbarkeit.

Sofort brach man auf. Berenguer holte Ueberzieher und Hut von den Haken aus der Kapelle und warf Offermann ein paar Worte zu, ihn entschuldigend zu worten, da er die Herrschaften zu einem Krankenhaus begleite.

Der Herr, der den Studenten der Tierheilkunde vorhin mit herbeigekleidet, ergriff die Gelegenheit, um seinerseits auch eine kleine Hilfeleistung zu bieten, er erteilte zwischen aus dem Restaurant und lief zur nächsten Autohaltestelle. So sollte bereits ein Auto vor den Ausgang, als die drei Spanier in Begleitung von Berenguer die Straße betraten. Berenguer nannte dem Wagenführer als Ziel ein nahe Krankenhaus, dann bestieg er den Wagen, um sich neben den spanischen Herren zu setzen.

Jetzt erst vermochte der Spanier ihm zu danken. Man sei ja bei der Bösartigkeit des unvorhergesehenen Vorganges zuerst kopflos vor Schreck gewesen. Welche Geistesgegenwart Berenguer besessen habe! — Berenguer lehnte mit einem leichten Lächeln ab. Er habe nur Selbstverständliches getan und hoffe, er hätte der Gefahr dadurch für den Moment begegnen können.

Sein Blick streifte das junge Mädchen. Er wunderte sich im Stillen, daß die andere Dame es nicht in ihren Arm oder an ihre Schulter gelehnt, sondern daß das junge Mädchen sich rückwärts in die Wagenpolster drückte und jetzt apathisch zu sein schien. Man konnte nicht feststellen, ob sie ihre Augen wirklich ganz geschlossen hielt oder — ihn vielleicht durch einen schmal geöffneten Spalt beobachtete?

Aus der Haltung der beiden Damen ersah Berenguer, daß das Verhältnis zwischen ihnen sehr enges zu sein scheint und keinesfalls auf Mutter und Tochter schließen ließ. Die andere Dame, sie war auch tatsächlich zu jung, um die Mutter des Bismarckwunden zu sein, begann jetzt ein Gespräch mit ihm. Aus einigen Worten ließen sich entnehmen, daß er der spanischen Sprache auch mächtig sei. Welch große Hilfe für sie in ihrer augenblicklichen Lage! Er selbst aber sei doch zweifellos ein Deutscher? Dabei überblöge ihr Bild seine Gesichtszüge, die hier im Auto nicht klar zu sehen waren.

Er lächelte. Ja, er sei Deutscher, aber er habe bereits monatelange eifrige Studien in der spanischen Sprache absolviert, da er als Diplom-Ingenieur die Aussicht gehabt habe, in die Filiale eines hiesigen großen Wertes in Spanien einzutreten. Leider habe sich das Projekt zerlegt. Abhängig erwähnte er nichts vom Konkurs seiner Firma, denn sie brauchten ja nicht gleich zu wissen, daß er im Grunde beruflich stellenlos auf der Straße sei und eigentlich als Unterhaltungsmusiker zur Zeit sein Dasein fristete.

Ob sie gesehen, daß er unmittelbar hinter dem Jagdkapelle lag? Und daß er als Musiker den abendlichen Smokey trug? Er warf einen prüfenden Blick in ihr Gesicht. Es schien ihm wahrscheinlich, daß sie nichts von alledem oben in der allgemeinen Bestürzung bemerkt, ihn im Gegenteil für völlig „gesellschaftsfähig“ hielt, seit er eben von seinem eigentlichen Beruf gesprochen.

Da Berenguer erstaunlich gut wieder ins Spanische hereinkam und die nötigen Redewendungen und Worte fand, wurde auch der Herr jetzt etwas lebhafter, der noch vollkommen unter den Auswirkungen des großen Schreckens gestanden zu haben schien. Der Fremde warf in ein paar Sätzen ihre Lage hin. Er selbst habe seine Schwägerin und Nichte nach Berlin begleitet, die deutsche Ärzte hier konsultiert hätten. Man käme aus Madrid, wohne im Esplanade-Hotel. Eigentlich war man im Begriff, in einigen Tagen nach Spanien zurückzukehren, aber nun sei dieser Zwischenfall eingetreten. Und man müsse nun sehen, was der Arzt im Hospital zu der Bismarckwunde sage.

Dabei richtete sich die Aufmerksamkeit wieder auf das junge Mädchen. Der Spanier streckte ihm die Hand entgegen und sagte: „Solita, Kleines, wie geht es dir?“ Sie antwortete nur mit einem Lächeln. Man wußte nicht, stand sie noch unter der Auswirkung des großen Schreckens oder unter heftigen Schmerzen?

Der Wagen verlangsamte sein Tempo. Man sollte vor ein großes Portal. Berenguer stieg zuerst aus, um dann der Dame behilflich zu sein. „Wir sind Ihnen so dankbar, daß Sie jetzt als Dolmetscher die Aufnahme erleichtern wollen!“ sagte sie, ihm die Hand reichend, als sie auf das Trittbrett herabstieg.

Wieder war es der Herr, der dem jungen Mädchen jetzt den Arm bot, um es ins Portal zu führen. Man öffnete sogleich auf das Läuten von Berenguer. Er übernahm jetzt in allem die Führung, da die Spanier das Deutsche nur gebrochen beherrschten. Man wurde in die Aufnahme der Unfallstation geleitet. Arzt und Pflegerpersonal stand zur sofortigen Aufnahme bereit. Man würde unverzüglich zur Untersuchung schicken. Man behielt das junge Mädchen im Zimmer, während beide Herren in das Vorzimmer zurückgingen. Die Dame blieb bei der Patientin, nachdem Berenguer dem Arzte die Ursache und den ganzen Vorgang berichtet hatte.

Ja, gewiß, wäre nicht die Mode der ärmelosen Kleider, wäre nicht jetzt noch ein entzückender Herbstabend gewesen, dann hätte die junge Dame nicht ein Seidenkleid ohne Ärmel angezogen. Und das Unglück würde voll, da sie erst unmittelbar vorher ihren Mantel abgelegt hatte und so die Schlinge ohne weiteres sich in das Fleisch des entblößten Oberarmes festbeissen konnte.

Immerhin — die außerordentliche Geistesgegenwart

von Berenguer, der im nächsten Moment schon das Schlangengift ausgesogen und die Bismarckwunde mit kaltem Alkohol ausgewaschen und mit Asche ausgebrannt, war nicht genug anzuerkennen. Der Arzt warf einen prüfenden Blick in das Gesicht der jungen Patientin. Die Jüge waren noch nicht aufgeschwollen, begannen noch nicht sich aufzubauen. Das war ein gutes Zeichen. Gerade bei dem Biß eines so gefährlichen Reptils wie einer ägyptischen Viper —

Während der Spanier und Berenguer im Vorzimmer auf die Dame warteten, die noch bei Lolita in der Konsultation war, nahm der Spanier Gelegenheit, Berenguer mit großer Höflichkeit zwei Visitenkarten zu überreichen. Als Spanier besah er stets einige zur Ueberreichung geeignete Visitenkarten. Berenguer dankte und erwiderte, daß er auch keine Karten zufällig bei sich habe. Beide Herren überflogen im nächsten Moment die gewechselten Karten. Berenguer ersah aus der einen, daß die Dame eine Gräfin de San Sabio aus Madrid sei. Aus der anderen den Namen und Titel eines Marquis de Estrella. „Und die junge Dame?“ fragte Berenguer mit einer kleinen lächelnden Verneigung. — Sei die Stiefmutter der Gräfin, seiner Schwägerin, meinte der Spanier, der auf der fremden Visitenkarte einen Familiennamen las, den ein Spanier, wie so manchen anderen deutschen Namen, nicht auszusprechen vermochte. Aber der Vorname Berenguer war ihm geläufig, und daß zwischen Vor- und Familienname das Wortchen „von“ stand, zeigte ihm, daß Herr v. Schwielow tatsächlich adelig war, während im Spanischen das Wort „de“ im Namen keineswegs Adel, sondern nur die Sitte bewies, auch bei Herren den Namen ihrer Mutter und bei den verheirateten Frauen ihren Mädchennamen weiterzuführen.

Als die Gräfin zu ihnen ins Zimmer kam, gab es noch unter Beihilfe von Berenguers Dolmetscherdiensten die Aufnahmeformalitäten im Geschäftszimmer des Krankenhauses und Vorzahlung eines größeren Geldbetrages für ein Zimmer erster Klasse zu erledigen. Gleich darauf verließen sie das Krankenhaus. Berenguer sah noch zu einigen Vorderzimmern hinauf, die noch erleuchtet waren.

„Wo wird die junge Patientin nun sein?“ dachte er, „und ob ihr das Herz wohl sehr schlagen wird, so in der wildfremden Umgebung, in der sie sich kaum verständigen kann?“ Die Gräfin schien darüber ohne Besorgnis zu sein.

Sie war vollkommen mit andern Dingen beschäftigt. Als Berenguer jetzt Miene machte, sich zu verabschieden, da ja seine Dienste jetzt kaum noch benötigt würden, widersprach die Gräfin voller Lebhaftigkeit. „O nein, jetzt ginge man nicht gleich auseinander, jetzt erst müsse man in Ruhe miteinander sprechen — und ihm gebührend danken — denn —“

Der Marquis deutete auf die noch wartende Autotaxi. Er möge doch den Chauffeur entlohnen, bat die Gräfin schnell, es sei eine so beaundernd schöne Herbstnacht. Man könne doch vielleicht ein Stück Weges durch diese herrlichen neuen Prachtstraßen des Berliner Westens zu Fuß zurücklegen.

Der Schwager willfahrte ihrer Bitte, obgleich er sich im Stillen wunderte, denn die Gräfin war als reiche vornehme Spanierin sehr verwöhnt und würde in Madrid nie einen Fuß auf die Straße setzen. Er erriet aber ihr Bestreben, diese auf so eigenartige Weise geschlossene Bekanntschaft nicht schon wieder aus den Augen zu lassen. Während Berenguer im Geschäftszimmer des Krankenhauses eben die Bedingungen und Preise der Leitung einholte und verhandelte, hatte der Marquis Gelegenheit genommen, seiner Schwägerin schnell und unauffällig die Visitenkarte von Berenguer zu übergeben.

(Fortsetzung folgt.)

„Attentat“ auf Filmstare

Der geheimnisvolle „Raub der 23“

Die Polizei und die Filmtheaterbesitzer von Lille hatten sich in der letzten Zeit häufig mit sonderbaren Attentaten zu beschäftigen, die sich gegen Kinoplakate richteten. Diese wurden vielfach auf die häufigste Weise verfilmt, indem unbekannt Täter einfach die Bilder der Stars heraus schnitten. Das Ganze war ein Rätsel: Wollten die geheimnisvollen Verbrecher dadurch ihr Mißfallen mit den Filmen oder gar eine persönliche Abneigung gegen bestimmte Sterne des Filmhimmels kundtun? Endlich gelang es einem Kriminalbeamten, ein zwölfjähriges Mädchen zu erwischen, wie es gerade dabei war, das Bild eines bekannten männlichen Stars mittels eines Küchenmessers aus einem Plakat zu lösen. Festgenommen bekannte die Kleine nach anfänglichem trotzigem Schreien, daß dies eine neue Methode sei — um die Bilder geliebter und verehrter Filmstare zu erwerben und zu sammeln. Es gelang ferner, daß es mit 22 anderen gleichaltrigen Mädchen einen Raub gegründet habe, in dem die Leistungen der angesehensten Filmhildinnen besprochen und in einer Art Vortextverkehr die ausgeschnittenen Bilder getauscht wurden.

Der „Vater der Türkei“ schenkt sein Vermögen dem Staat

Paris, 18. Juni. Paris Solr“ meldet aus Ankara, daß der Präsident der türkischen Republik Kemal Atatürk der Nationalversammlung seinen Beschluß mitgeteilt habe, sein ganzes Privatvermögen, das auf hundert Millionen Franken geschätzt werde, dem Staate zu schenken. Die Nationalversammlung habe mit Begeisterung von dieser Geste des Präsidenten Kenntnis genommen und ihm den Titel „Vater der Türkei“ verliehen.

Entführung des jungen Rockefeller vereitelt

Milano, 18. Juni. „Corriere“ meldet aus New York: Der junge John Rockefeller, der Enkel des jüngst verstorbenen Milliardärs, sollte von Gangstern entführt werden und verdankt seine Rettung einem kühnen Einfall seiner Freundin, der schönen Margaret Mowquenty.

Die zwei Gangster, die den Plan gefaßt hatten, warteten das junge Mädchen vor ihrer Wohnung ab und folgten ihr so lange, bis sie in ein kleines Restaurant eintrat. Dorthin bestellten sie noch zwei Spiegelgelenken, und als Margaret ans Telefon trat, wurde ihr plötzlich ein Revolver an die Stirn gesetzt, und sie erhielt den Befehl, ihren Freund anzurufen und in das Restaurant zu bestellen. Sie tat das wirklich, aber sie sagte die Mahnung, daß er allein kommen müsse, in so auffälliger Form bel und wiederholte sie mit solcher Dringlichkeit und so scharfer Betonung, daß John mißtrauisch werden mußte.

Als er dann auf eine Frage eine ausweichende Antwort erhielt, erriet er, daß ihm Gefahr drohe, und statt seiner kam ein Polizeikontrollant. Die Banditen hatten aber eine Wache aufgestellt, und es gelang ihnen, zu entkommen.

Vierfacher Mord durch ein Haar aufgeklärt

Genieleistung eines Chemikers entlarvt Verbrecherbande

San Francisco. Durch die geniale Leistung eines Chemieprofessors ist der vierfache Mord geklärt worden, der vor einigen Jahren im Pazifik-Expreß in der Nähe von San Francisco begangen wurde. Im Mai 1934 kaufte der Expreß eben durch den Tunnel von Colhoun, als der Fahrer durch rote Laternen angehalten wurde, die längs des Schienenstranges geschungen wurden. Der Fahrer, der an ein Unglück dachte, brachte die Maschine zum Stehen und sprang mit dem Fahrer ab. Da sahen die beiden Männer drei maskierte Fremde vor sich, die ihnen drohend Pistolen vorhielten. Im gleichen Augenblick kam der Wächter der Station zufällig in den Tunnel. Ehe er noch ein einziges Wort sprechen konnte, sank er, von einer Kugel getroffen, tot nieder.

Im zweiten Wagon des Zuges war der Postbeamte gefesselt, der durch den Knall aufmerksam gemacht, die Tür öffnete und sich herausbeugte. Schon rief man ihm zu, die Hände hochzuheben und auszustiegen. Rasch warf er die Tür ins Schloß und verstaute sich im Wagoninnern zu verschließen, um den zweifellos beabsichtigten Geldraub zu verhindern. Bevor er aber noch aus dem Wagon herausgehen konnte, zertrümmerte eine Dynamitpatrone, die von den Verbrechern an den Postwagen gelegt wurde, Mensch und Wagon. Dann knallten noch zwei Schüsse durch den dunklen Tunnel — der Fahrer und der Lokomotivführer sanken als Beute zu Boden.

Trotzdem konnte der geplante Raub nicht ausgeführt werden, denn die Passagiere stürzten aus den Wagon und verschleuderten die Verbrecher, die aus dem Tunnel in die nahegelegenen Höhen flüchteten. Vier Männer waren tot auf der Strecke geblieben und vorerst schien man nicht die geringste Spur von den Tätern zu besitzen.

Neben dem Zuge fand man lediglich einen Mantel und eine schlabige Wägenmappe. Der Mantel schien einen Leisich zu haben und in seinen Taschen entdeckte man einige Quarzkörnchen, die nur in einer bestimmten Gegend des maldoen Nordamerikas zu finden sind. Der berühmte Chemieprofessor Edward Heinrich von der California-Universität hatte bereits wenige Tage später seinen Stiehbrieffertig: Einer der Männer ist etwa 1,70 Meter groß, mittelstark, Linkshänder, arbeitete zuletzt als Holzschläger in der Gegend von West-Washington oder Nordwest-Oregon. Der Täter dürfte sicherlich nicht älter als 35 Jahre sein.

Zu diesem die Kriminalisten und die Öffentlichkeit verblüffenden Resultat war Professor Heinrich folgendermaßen gekommen:

Das Alter konnte der Chemiker aus einem braunen Haar erkennen, das sich am Mantelknäuel gefunden hatte. Die Größe des Trägers ergab der Schnitt des Mantels, und daß er Linkshänder sein müsse, sah man aus der Abnutzung des Stoffes an den Knopflöchern des Mantels. Der Fiedel wurde untersucht und ergab den Bestand von Harz, das nur aus frischgefallenen Bäumen gelassen sein konnte. Die Quarzkörner wieder verriet den gewiegten Fachmann unzweifelhaft die Gegend, in der der Mann mit frischgefallenen Bäumen in Verbindung gekommen sein konnte.

In vielen Tausenden von Exemplaren flatterten die Stiehbrieffertig über den amerikanischen Kontinent. Und nach anderthalb Jahren kam aus einem Holzschlägerlager die Mitteilung, daß dort einmal die drei Brüder Autremont gearbeitet hatten, die dann eines Tages spurlos verschwanden. Die Brüder sind man vorerst nicht, aber ihre Bilder waren noch im Lager. So gingen 50.000 Photos der drei Brüder an die Öffentlichkeit, und eines Tages meldete sich ein heimkehrender Kolonialsoldat, der wußte, daß einer der Brüder, der einem Bild ähnlich sah, mit ihm gedient habe. Allerdings habe er einen anderen Namen geführt. Schon wenige Tage später wurde der Mann, der sich Price nennt, verhaftet. Nach einem weiteren Jahre hatte man auch die beiden anderen Brüder gefaßt, die sich im Staate Ohio niedergelassen hatten. Als man ihnen die Verweisschichte vorlegte, gaben sie den Mordbrieffertig zu und gestanden alles ein. Der Stiehbrieffertig des Chemieprofessors war ihnen also nach Jahren doch zum Verhängnis geworden.

Das unummündene Geständnis rettete die drei Mörder vor dem elektrischen Stuhl und sie wanderten für Lebensdauer ins Zuchthaus.

Feier der Geburt des bulgarischen Thronfolgers

Steuernachschuß und 6000 Bezahlungungen.

Sofia, 18. Juni. Die bulgarische Regierung trat Donnerstagabend zu einem Ministerrat zusammen, um aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers über eine Reihe außerordentlicher Maßnahmen zu beraten.

Die Ministerpräsident Kossowoff nach Beendigung der Sitzung erklärte, hat die Regierung zunächst eine umfassende Steuernachschuß beschlossen, die einen Steuernachschuß von rund 1,2 Milliarden Lewa, das ist nahezu ein Viertel des gesamten Jahresbudgets, ausmacht.

Weiterhin wurde ein Bezahlungsgesetz angenommen, von dem über 8000 politische und kriminelle Sträflinge erlaßt werden. Sämtliche zum Tode Verurteilten sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden, während alle Gefangenen mit lebenslänglichen Strafen die vor anderthalb Jahren zum Tode verurteilten und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Militärverweigerer Oberst a. D. Weltschew, der frühere Innenminister Kossowoff usw. Ueber 2000 Gefangene, die weniger als drei Jahre erhalten hatten, werden im Laufe des Freitag auf freien Fuß gesetzt werden.

Donnerstagabend fand aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers ein gewaltiger Fackelzug statt, der sich durch die Hauptstraßen und durch den Schlosshof bewegte. Die begeisterten Kundgebungen, die seit Mittwoch früh anhalten, dauerten bis in die späten Nachstunden.

